



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

567 (5.12.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-137478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-137478)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Bl. 2.42 pro Quartal.
Einzeln. Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 50 „
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Büros (Ein-
nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 567.

Donnerstag, 5. Dezember 1907.

(1. Wittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
20 Seiten.

Die Krisis.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 5. Dezember.

Die gestern eingetretene Wendung in der inneren politischen Lage ist eigentlich nicht so ganz plötzlich und unerwartet gekommen, als es für den Fernersehenden etwa den Anschein hat. Es wäre falsch, anzunehmen, als ob Bismarck es gewesen wäre, der mit seinem Vorstoß in der Affaire der Grafen Hohenau und Lignar dem Kanzler sein sorgsam gehütetes Idealbild erschlagen hätte, daselbe wie vielmehr schon seit einiger Zeit bedenkliche Risse auf. Die große Staatsrede des Kanzlers über die Möglichkeit einer Regierung im Sinne der Blockpolitik und die Mitarbeit des Blocks aufgrund seines liberalen deutschen Wesens war unzweifelhaft hervorragend angelegt und außerordentlich geschickt aufgebaut, jedoch nur in der Theorie, in der Praxis sollten sich die Dinge leider anders gestalten. Es zeigte sich bald die Schwierigkeit innerhalb der Blockparteien eine Einigung zur Lösung komplizierter Aufgaben zu erzielen. Beim Vereinsgesetz hätten die Freisinnigen unter keinen Umständen den Paragraphen 7 über die Regelung der Fremdsprachen akzeptiert. Bei der Forderung des Finanzstaats hat sich noch nach der glorievollen Rede des Finanzministers die Rechte intransigent gezeigt und auch später hat die rechte Seite des Blocks mehrfach der linken Seite keine gerade brüderliche Haltung entgegengebracht.

Dies alles hat beim Reichskanzler eine resignierte Stimmung aufkommen lassen, doch es sich mit der gegenwärtigen Mehrheit schlecht werde regieren lassen.

Er hat dieser seiner Meinung dann gestern Abend in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ in einer offiziellen Note über seine Konferenz mit den Führern der Blockparteien Ausdruck gegeben.

Bismarck will in der Tat demissionieren, falls es nicht gelingt, die Blockparteien zu einer lebhaft geförderten Einigung zusammenzuschließen. Für diesmal dürfte übrigens die Krise wohl beschworen sein.

Am gestrigen Nachmittag fanden nach den Sitzungen der einzelnen Fraktionen Besprechungen der Blockführer statt. Es wurde darüber beraten, dem Kanzler zu Beginn der heutigen Sitzung ein Vertrauensvotum zu geben. Welche Erfolge diese Beratung gehabt hat, ist uns zur Stunde, wo wir dieses schreiben, noch nicht bekannt. Gestern Abend hat übrigens eine Aussprache zwischen dem Kriegsminister und Herrn von Bismarck stattgefunden. Die Unterredung klang in der Versicherung aus, daß man haben und dräben von der beiderseitigen Loyalität überzeugt sei. Herr Bismarck ließ den Kriegsminister Einsicht in sein Material nehmen und erklärte sich bereit, es Herrn von Bismarck wieder zur Verfügung zu stellen.

Zur Stunde, da wir dieses schreiben, ist eine Lösung der Krisis noch nicht eingetreten. Sie ist sich genug bereinigt.

brochen und bekam ein sehr bedrohliches Aussehen durch die Kundgebung der „Nordd. Allgem. Ztg.“, die das Ende der Blockherrlichkeit verkünden zu wollen schien. Es war ja allerdings im Laufe der Staatsdebatten Explosivstoff genug angehäuft worden. Wir erinnern an die großen Gegensätze zwischen Stengel, Rheinböden, den Konservativen einerseits, den Nationalliberalen und der Linken andererseits in den Steuerfragen. Dann kam das Börsegesetz, das der „Deutschen Tagesztg.“ nicht gefiel, das Reichvereinsgesetz, bei dem der Freisinn nur ungern miltet. Im Lande war man verstimmt, daß die Regierung ihre Entwürfe so lange geheimhielt. Die konservative Presse eröffnete eine heftige Kanonade gegen den Abg. Bismarck, die ebenso sachlich ungerechtfertigt war wie tollkühn in der Form. Es sah nicht nach Blockfrieden aus, es schien vielmehr, als sei man links wie rechts des Zusammenstoßes herzlich müde und wolle wieder auseinander. In diese explosionsbereite Masse, in die erschütterte Stimmung der Regierungsmänner und der Blockmänner schlug dann der Funke des Redebuells zwischen dem Kriegsminister und Bismarck. Es bedurfte nicht viel, um die Masse zur Entzündung zu bringen.

Noch hat der Block nicht seinen ersten Geburtstag gefeiert und schon droht er zu zerbröckeln, nicht von außen her, sondern durch die Schuld seiner Begründer. Erstlich ist der Anblick nicht. Die deutsche Nation wird wohl noch viel lernen und noch viel Lehrgeld geben müssen, bis sie sich darauf versteht Politik zu machen nach den Grundrissen des Gemeinwohles und nicht des Parteigegensatzes. Wir können in diesem Augenblick nicht sagen, wie die Krisis auslaufen wird. Erst im Laufe des Tages wird sich zeigen, ob gut Wetter bleibt oder nicht. Die „Köln. Ztg.“ beschäftigt in einem offiziellen Telegramm die obigen Mittellagen unter Berliner Vertretern. Es geht in dieser fassungsreichen Verkaufsanzeige: Die Blockparteien beraten nach der Aussprache mit dem Reichskanzler über Erklärungen, die demnächst morgen im Reichstage abgegeben werden sollen. In diesen Erklärungen wird zur Blockpolitik Stellung zu nehmen sein, und von ihnen wird es abhängen, ob die Krisis eintritt oder ob der Reichskanzler die Überzeugung erlangt, daß er auch weiterhin mit Aussicht auf Erfolg mit der bisherigen Mehrheit und dem bisherigen Programm weiterarbeiten kann.

Danach steht also noch Alles oder Nichts auf des Messers Schneide. Der heutige Tag ist oder kann reich werden an Spannungen. Wir wollen hoffen, daß es nicht ein diesater werde, wollen hoffen, daß es zu befriedigenden Erklärungen kommt, die das Zusammenarbeiten der Regierung mit den Blockparteien und dieser untereinander fernerhin ermöglichen oder noch besser, wesentlich erleichtern, nachdem die junge Ehe eine erste, sehr ernste Prüfung bestanden hat, die zur Selbstbestimmung und zur Einsicht mahnen sollte, und es vielleicht tun wird. Nach der „Köln. Volksztg.“ geben die übereinstimmenden Beschlüsse der interessierten Parteien dahin: Es soll unter allen Umständen an der Blockpolitik festgehalten werden, und eine gemeinsame Vertrauenskundgebung für Bismarck soll vorbereitet und im Reichstage veranstaltet werden, sobald Bismarck seine erneute Erklärung über die Blockpolitik abgegeben wird. Dies wird im Anschluß an die Rede Gröbers erfolgen. Bismarck hat dagegen erneut seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, mit dem

Block zu arbeiten und besonders die liberalen Wünsche zu berücksichtigen. Wir wissen nicht, woher die „Köln. Volksztg.“ ihre intime Wissenschaft hat und müssen abwarten, ob sie Recht behält. Daß es ihrem Berliner Vertreter sehr darum zu tun ist, die Konservativen ein wenig zu reizen, leuchtet auch der bekannten blinden Frau ein.

Erst am heutigen Abend also wird sich über Zukunft und ferneres Schicksal der Blockpolitik urteilen lassen. Der Zwischenfall Einem-Bismarck kann wohl als erledigt gelten, er wird nicht mehr störend eingreifen in das Streben nach neuer Harmonie zwischen den Parteien, die untereinander und mit der Regierung Bismarcks zusammenhalten müssen, wenn nicht Zentrum und Sozialdemokratie die laufenden Drieten sein sollen. Das wäre die notwendige Folge einer akuten Krisis, die den Reichskanzler und den nationalen Block verschlingen würde. Und das gilt es vor allem zu bedenken. Die Folgen einer Zertrümmerung des Blocks würden überaus ernster Natur sein, darüber bedarf es wohl keiner weiteren Worte. Wir haben nun einmal, ob wir das Gebilde schon oder hauptsächlich finden, unter den eigentümlichen deutschen Parteienverhältnissen kein anderes Mittel, den nationalen Parteien den ihnen gebührenden Einfluß zu erhalten und den verwüstenden Einfluß der internationalen Parteien auszuweichen. Die große liberale Partei will sich immer noch nicht einstellen und es ist auch für eine fernere Zukunft wenig Hoffnung auf sie. Der Block muß erhalten bleiben und Bismarck auch, wie mühten nicht, wer ihn ablösen sollte, liberaler würde der Nachfolger kaum ausbleiben. Die Lehre der Krisis ist die, die Kontrahenten müssen sich besser miteinander betragen lernen und die richtige Methode des gegenseitigen Verkehrs und der gegenseitigen Behandlung auf empirischem Wege geschickter handhaben lernen. Das Ensemble ist noch nicht recht auseinander eingeebnet, so kommt's zum Reineinanderspielen, wo es oft gar nicht in Absicht stand. Herr Bismarck durfte zu dem Ende Herrn von Rheinböden nicht so bedenklich ans der Rolle fallen lassen, die konservativen Führer sollten ihre Presse besser schulen und zügeln, und Herr Bismarck von den Konservativen hätte sich seinen Angriff auf die Linke sparen können. Es wird wohl notwendig sein, da es trotz inneren Zwanges des Reineinanderseins zu einer Krisis kommen konnte, die auf die Empfindlichkeit des Mehrheitsgebildes schließen läßt, es wird notwendig sein, daß die Teilhaber der Gesellschaft sich untereinander noch schonender behandeln, noch mehr Regierungs- und Partei-Sonderwünsche zurückstellen und die national-einigenden Momente hervorkehren lernen. Der Block erfordert außerordentlich viel Selbstsucht, wenn er weiter gedeihen soll.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Dezember 1907.

Die deutsche Vereinigung.

Zu dem Aufruf der „deutschen Vereinigung“ hat die konservative „Schlesische Zeitung“ von Herrn von Machwitz, einem früheren Mitglied des schlesischen Zentrums, eine Zuschrift erhalten, in der mit der Haltung des Zentrums und

die ihn gar nicht recht zu Bewußtsein kommen ließ, kostete ihn im Kopf und Gliedern.

Erst der heftige Schmerz im rechten Arm, als er eine ungeschickte Bewegung machte, und der Verbau, wickeln ihm langsam die Erinnerung. Er wollte sich erheben, aber er sank gleich wieder in die Kissen zurück. „Verfluchte Schwäche“, grüßte er, „daß ich schon wie ein zitterndes altes Jüngferlein. Da muß ich warten, bis der Kapitän kommt und mir ein bißchen auf die Beine hilft.“

Er sah sich prüfend um in dem fast eleganten, modern eingerichteten Gemach mit den grün geblitzten Tischmöbeln, den großen breiten Fenstern, durch die hell und warm der Tag hereinstrahlte. Er empfand seine harmonische Umgebung mit Behagen und blinzelte wohlgefallig in das Licht.

Was war das gestern nur gewesen mit dem Honken Friesenmädchen? Ach, ja, der Liebhaber oder wer es sonst war, hatte ihm den Arm zerbrochen — ja, aber sie, Anten Wootje sie war mit ihm in den Helhoog gegangen, sie hatte ihn gestützt, sie hatte gehalten, den Arm verbinden und sie hatte dabei getan, als gehöre sie zu ihm, als hätte sie Teil an ihm. — Wie merkwürdig ihm bei diesem Gedanken wurde. Tam Grichs behauptete wohl die Wahrheit. Es war doch hübsch, an Anten Wootje zu denken. Wie seidenweich das Haar war und wie rosig ihr Gesicht. Und die Augen so kühl und ernst und doch so leuchtend von innerer Glut.

„Tam Grichs, Du bist ein dummes Kerl!“ schalt er mit sich, indem er sich mit der gesunden Hand wie in leiser Selbstironie durch das dünne Haupthaar fuhr. „Du hast Fieber, Wundfieber, denn sonst würdest Du Dir nicht mit solchen Albträumen die Zeit vertreiben.“

Er lag wieder und sann. Die Sonne warf goldene Streifen auf den Teppich. Sie spielte warm über den Strich von wilden Heidebeeren in der schäntken Basse auf dem Tisch. Dort sollte doch eigentlich der ganze Tischlerstuhl stehen! Wo war er? Tam Grichs sah sich um. Verloren! Wahrscheinlich verloren, am

Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Sölz.
Von Anny Wotke.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Langsam schlug sie ein buntes Tuch um die weichen Schultern. Einen Belgoländer von schwerem Beschlag band sie um das blonde Haupt, dann griff sie nach dem Bündel, das am Boden lag. Ihr war, als trügen sie ihre Hüfte nicht, als mühte ihr das Herz zerspringen. Die Reule war ihr wie angeklebt. In stürmischen Lauf wollte ihr Blut. Doch sie raffte sich auf. Mit zitternden Fingern, vorsichtig und langsam, öffnete sie die Tür. Nichts regte sich. Schnell flog sie die schmale Holztreppe, die letzte Bank lieh Anten erschrocken inne halten. Rein, da hing der Schlüssel an einem alten verrosteten Nagel. In der Nähe der Tür. Alles war wie sonst und doch anders. Vorsichtig schob das Mädchen den Schlüssel in das Schloß. Die alte schwere grüne-striehene Eihentür freizogte in ihren Angeln, als sie behutsam die Tür ins Schloß drückte.

Nun stand Anten draußen im Garten. Das Mondlicht tropfte die Silberregen von den alten Bäumen und lag bis zum Helhoog hin, eine silbernde, lichte Straße. Anten stand einen Augenblick still. Sie lehnte ihr Antlitz, das geisterbleich aus der schwarzen Kappe hervorlief, ärtlich gegen das alte Haus. Es war ihr, als bringe durch das Fenster das leise Weinen einer Kinderstimme. Anten legte die gefalteten Hände gegen die grünen Holstämme und schloß auf, heiß, leidenschaftlich. Noch einmal flog ihr Blut nach dem Helhoog hinüber. Es war, als säge sie eine unüberwindliche Gewalt durch, aber sie wachte den Fuß und schritt nach der anderen Seite, den Garten entlang. Leicht schwang sie

sich über die Weidbornbede. Nieblond glitt ihre Hand über die blickten roten Beeren, mit denen der kleine Dill an Herbsttagen spielte.

Nun stand Anten an den hohen Werten der Reiterer Nacht. Prüfend gitt ihr Auge über das Watt, das leicht bewegt ganz in silbernes Licht getaucht, vor ihr lag. Das Schiff am Ufer rauschte im Nachtwind. Wie ein silbernes Lehrenfeld wogte es im Mondglanz. Das Dorf war wie ausgestorben und still war am Strand. Langsam schritt Anten hinab. Noch einmal glitt ihr Blick suchend den Strand entlang und dann strahlte er fast glücklich auf. Sie hatte gefunden. — Schnell rüfte sie einem Gesellen am Ufer zu. Gelassen löste sie die Kette von dem Pfahl. Antens kräftige Hände schoben es nur mit Anstrengung von dem weichen Uferland abwärts in die Flut. Ernst und bedächtig ging Anten daran, Retterboot, das auch Uwe Oters führte, flott zu machen. Es war für Anten ein hartes Stück Arbeit, aber sie hatte es in jungen Tagen so oft an der Höhe von List fertig gebracht und jetzt galt es mehr als Spielerei und Vergnügen, jetzt galt es ihr Leben.

Sorgsam blickte sie das weiße Segel. Noch ein letzter Blick auf das Taubehügel, ein Gruß nach dem Helhoog herüber, der leichte Nachtwind blieb in das Segel und pfeilschnell schoß das Boot hinaus in die See.

Eine Silberlichtspur zeigte noch lange den Weg, den es genommen.

Die Heide hülfte sich in Silberfächer. Ein feiner Duft stieg herauf und auf den alten Gram- und Thunfischeln, den alten Adonisrändern, an denen das kleine Segelboot vorüberglitt, tanzten die Heidekräuter.

Anten fuhr karaktlich und stolz durch die Mondnacht dem Ostlande zu, die verunkelte Welt ihrer Kindheit zu suchen.

Als Tam Grichs am andern Morgen erwachte, mußte er sich erst besinnen, was eigentlich geschehen. Eine dumpfe Schwere,

seiner Presse bis in die neueste Zeit hinein erfrischende Abrechnung gehalten wird. Herr von Madai schreibt u. a.:

„Es gibt eine sehr große Zahl von Männern katholischen Bekenntnisses in unserer Heimatprovinz Schlesien, die zwar zur Zentrumspartei zählen, aber völlig auf dem Standpunkt des Aufbaus stehen, denen die Haltung der Parteipresse in nationalen, sozialen, in Herrenfragen und auch die Haltung dieser Presse gegenüber der Regierung und vor allem in letzter Zeit dem Reichskanzler gegenüber völlig unangebracht ist. Nun meinen manche, die Presse bedarf sich in ihren Neuierungen nicht immer ganz mit den Ansichten der Partei. Aber wie die Rede des Parteiführers Spahn im Reichstage zeigt, scheint dem wohl doch nicht so zu sein, wenigstens in der Haltung gegenüber dem Reichskanzler, vor allem aber auch in Bezug auf die letzten Sensationsaffären, die von allen Feinden patriotischer Autorität in so widerlicher und unwürdiger Weise ausgebeutet werden. Auch von der Verunglimpfung unserer herrlichen Arme, der angegeblichen auch der Stolz der katholischen Soldaten unseres Vaterlandes ist und immer sein wird, so lange sie das Herz auf dem rechten Fleck haben, ist recht man nicht zurück und möchte den Anstoß erwecken, als ob der Eintritt in das Heer den katholischen Söhnen sittlichen Schaden brächte. Diese Verunglimpfungen sind natürlich jeder vaterlandsliebenden Mann als schändlich zurückzuweisen. Sie können auch unserem herrlichen Heer und seinem Offizierskorps in den Augen unteilfähiger Männer nicht schaden, sie sollen als Schande auf die zurück, die sich nicht entschließen, sie auszusprechen. Solche Vorwürfe fordern um so dringender den Zusammenschluß vaterlandsliebender Männer und legen es den katholischen deutschen Männern ganz besonders nahe, sich überall der „Deutschen Vereinigung“ anzuschließen.“

Man kann nur hoffen, daß diese kernigen Worte auch den breiten Massen des katholischen Volkes bekannt werden. Und daß die „Deutsche Vereinigung“ dazu Mittel und Wege findet, wird fürs erste ihr Hauptziel zu sein haben.

Die Ostmarken-Vorlage.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung der Kommission des Preussischen Abgeordnetenhauses für die Ostmarken-Vorlage wurde die erste Lesung zu Ende geführt. Im Mittelpunkt des Interesses stand der konservativ angelegte folgende Inhalt: Im Paragraphen 12 wird den Absätzen 1 und 2 folgende Fassung gegeben: Die Ausführung dieses Gesetzes wird, soweit sie nach den Bestimmungen des Artikels 3 nicht durch den Finanzminister erfolgt, einer besonderen Kommission, der Anschlusskommission für Westpreußen und Posen übertragen. Die dem Staatsministerium unterstellten Bestimmungen über Zusammenfassung, Sitz, Geschäftsverteilung und Befugnisse der Kommission erfolgen durch königliche Verordnung. Von der Annahme des Antrages möchte ein Teil der Konservativen die Zustimmung zur Enteignung abhängig machen. Seitens der Staatsregierung wurde zu dem Antrage erklärt, daß das darin vorgesehene unbedingte Veto der gewählten Mitglieder der Anschlusskommission zu ersten Bedenken Anlaß gebe, sodas die anwesenden Minister keine Stellung dazu nehmen könnten, diese vielmehr dem Staatsministerium vorbehalten bleiben müßte. Bei der Abstimmung wurde der konservative Antrag in allen seinen Teilen, im einzelnen bei Stimmenthaltung des Zentrums, durch die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen gegen die Liberalen angenommen. Bei der Abstimmung über den ganzen Antrag fiel er aber, weil das Zentrum sehr mit dagegen stimmte. Sodann schritt man zur Abstimmung über die Enteignung selbst. Vor derselben erklärte der Finanzminister, daß die Enteignung unentbehrlich sei, um die Anschlusspolitik fortzuführen. Die Staatsregierung werde jedoch darauf achten, die angrenzenden Landesteile gegen die Möglichkeit einer Ueberflutung mit Polen zu schützen. Bevor aber an die Reichsgeheerung appelliert werden könne, müßten vorher jedenfalls alle Mittel, für die Preußen selbst zuständig sei, erschöpft sein. Bei der Abstimmung stimmten nur die Nationalliberalen und Freikonservativen, im ganzen 9 Stimmen, für die Enteignung, die Konservativen mit der Opposition hingegen durch Mehrheitsbeschluß die Bestimmungen über das Verfahren bei Enteignungen aufrechterhalten, woraus zu schließen ist, daß auch die Korrektur des ablehnenden Beschlusses über die Enteignung vorbehalten bleibt. Die zweite Lesung wurde auf Dienstag anberaumt.

Rusland.

• Oesterreich-Ungarn. (Abgeordnetenhaussitzung.)

In der weiteren Debatte über den Dringlichkeitsantrag Madarot erklärte der christlich-sozialen Professor Wagner, die Christlich-Sozialen würden für die Dringlichkeit stimmen, weil ihnen ganz besonders an der Einhaltung der Gesetze gelegen sei. Die Angriffe auf dem katholischen Klerus wendeten sich hauptsächlich gegen die Verfolgung katholischer Studenten. Die Christlich-Sozialen verlangten Gleichberechtigung, sie verwahrten sich gegen Ueber-

wiegen des jüdischen Geistes auf den Hochschulen. Die Abg. Sommer und Reichlich polemisierten gegen Wagner und betonten, es komme den Christlich-Sozialen darauf an, den Antisemitismus, der bereits die Volk- und Bürgerschule vollkommen beherrsche, auch auf der Universität die Vorherrschaft zu verschaffen. Die freie Forschung der Wissenschaft und die Gewissensfreiheit müßten im Geiste der geistigen Erklärung des Unterrichtsministers gewährleistet sein. Der Abgeordnete Bernerstorfer erklärte, die Sozialdemokraten seien unbedingte Anhänger der absoluten Glaubens-, Lehr- und Lernfreiheit und verlangten Trennung von Staat und Kirche.

Badische Politik.

□ Sodenheim, 4. Dez. In einer gut besuchten Versammlung der Liberalen Vereinigung Sodenheim sprach heute abend Herr Volkssekretär Ruchenbecker vom Jungliberalen Verein Redator über den national-liberalen Parteien in Wiesbaden. Der Redner versuchte es, in großen Zügen einen klaren Ueberblick über diese wichtigen Verhandlungen zu geben und dieselben kritisch zu beleuchten. Besonders hob er die Hauptpunkte aus Bassermanns Referat über „Des Reiches Politik“ hervor, verweilte eingehender bei den Resolutionen, welche auf dem Parteitag gefaßt wurden und streifte schließlich noch das Referat Stresemanns über die Frage der Privatangelegenheitenversicherung. An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich außer dem Herrn Referenten die Herren Reichsreiber Sauer, Dr. Gruch, Bezirksleiter Dr. Ullm und der Parteisekretär der Freilichtigen Volkspartei, Dr. Gervard. Letzterer setzte durch seine scharfsinnigen Ausführungen, in denen er den Nachweis lieferte, daß sich die Volkspartei bisher bewährt, und positive Arbeit geleistet habe. Er betonte die Verpflichtung der liberalen Parteien, mit dem Volke Fühlung zu nehmen, dasselbe politisch anzuregen und ehrliche Arbeit für das Volk zu tun. Der Vorsitzende der Liberalen Vereinigung, Herr Versicherungsbeamter Verlinghof, dankte in seinem Schlusswort dem Herrn Referenten für sein vorzügliches Referat, bezog sich auf den Herr Referenten des Mannheimer Liberalen Agitationskomitees für ihr Erscheinen und knüpfte den Wunsch daran, daß die Mannheimer Gewinnungsstreube noch öfters solche vorzügliche Redner zu den liberalen Versammlungen heraufschicken möchten.

Aus dem Landtag.

• Karlsruhe, 4. Dez. Die Budgetkommission hat in ihrer heutigen Sitzung die Budgets des Staatsministeriums und des Ministeriums des Groß-Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten beraten und die darin enthaltenen Anforderungen einstimmig genehmigt. Zu besonderen Erörterungen gab naturgemäß die Veränderung in der Verteilung des technischen Personals im Ministerium sehr Anlaß. Der bisherige technische Referent soll, wie bisher schon zum überwiegenden Teile, künftig ausschließlich als Referent bei der Generaldirektion Verwendung finden; die nun daneben übertragene Aufsicht über den Bau und die Unterhaltung der Privatbahnen soll künftig einem Zentralinspektor übertragen werden. Die bisher im Etat der Eisenbahnverwaltung erscheinende Stelle des mit der Prüfung und Ueberwachung der Jahrbetriebsmittel, der mechanischen Anlagen und elektrischen Einrichtungen, sowie des technischen Teils des Bahndienstes auf den im Privatbetriebe befindlichen Nebenbahnen betrauten Maschineninspektors soll in den Etat des Ministeriums übernommen werden. Daneben wird ein administrativer Hilfsarbeiter neu angefordert, weil die Geschäfte in der Eisenbahnverwaltung des Ministeriums sich erheblich vermehrt haben. Besonders bemerkenswert ist aber die Anwartschaft eines bahnbau-technischen Referenten als Nebenamtsglied des Ministeriums, die dem schon seit 1. Juli 1907 im Vertragsverhältnis angehefteten, aus dem preussisch-schlesischen Gemeindefahrdienst übernommenen, früher schon im badischen Staatsdienste gemessenen Oberbauat übertragen werden würde. Die Begründung der Anforderung mit den in seiner Funktion begriffenen Aufgaben der Staatseisenbahnverwaltung auf bahntechnischem Gebiete, die auch für das Ministerium zahlreiche wichtige Entscheidungen mit sich bringen, wurde von keiner Seite angezweifelt. Bedenken, daß hier der Anfang mit einer weiteren Verstärkung des technischen Personals im Ministerium gemacht werde, wurden durch die Erklärungen der Regierungsvorrede als unbegründet bezeichnet. Der von einer Seite geäußerte Vorwand, die Generaldirektion in das Ministerium aufnehmen zu lassen, wurde von der Regierungsvorrede abgelehnt. Der von einer Seite vorgetragene Vorwurf darüber, daß der neue Beamte nicht aus der Hoff der im badischen Eisenbahndienst vorhandenen Ledigen genommen werde, wurde, wie die „Deb. Landesztg.“ mitteilt, mit ebender Anerkennung der Leistungen dieser Techniker und insbesondere der für eine solche Stelle in Betracht kommenden Personen mit guten sachlichen Gründen entgegengewiesen.

25jähr. Jubiläum und auferordentliche Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

1. Frankfurt, 4. Dez.

Seit den letzten Reichstagswahlen ist alles, was mit Kolonialpolitik zusammenhängt, auf uns Deutsche eine weit höhere

hörten — noch mehr vervollkommen hat, daß Stimme und Kundendruck noch mehr an Wärme und Anmeltung gewonnen haben, daß ihre Kunst heute den Gipfel der Vollendung erreicht hat. Robert Fister war der genialen Künstlerin ein konstanter Gefährte und spielte die Klavierbegleitung geradezu hervorragend.

Die Hochschule für Musik, welche unter der Leitung ihres neuen Direktors Karl Fuchsbeck steht, wagt in diesen Tagen ziemlich viel von sich reden. Erst ein Schülerkonzert, neulich eine Geburtstagsfeier zu Ehren der hohen Protectorin der Anstalt, Großherzogin Luise, und gestern wieder ein Klavierabend des begabten Schülers aus der Klasse des Prof. Pfeiffer (Baden-Baden) — das ist etwas viel für die Abendzeit, welche sich konventioneller für solche Veranstaltungen nicht am besten eignet. So war denn auch der gestrige Klavierabend des Herrn Kander nur schwach besucht, was nicht Wunder nehmen konnte, zumal am Ueberflut schon morgen Abend wieder im gleichen Lokale (Kassensaal) ein Klavierabend des Beethovenpielers Kaedel stattfinden wird. Die verhältnismäßig kleine Schar Zuhörer, die sich zu solchen intimen Musikgenüssen, zu denen auch die zahlreichen Kammermusik-Konzerte zu rechnen sind, einzustellen pflegt, zerstreut sich auf solche Weise noch mehr. Nun gar, wenn es sich, wie gestern, um ein Wohlbedacht-Konzert („zum Besten des Vereins für badische Blinde“) handelt, sollte man in der Wahl der Zeit etwas vorsichtiger zu Werke gehen. Ein namhafter Erfolg ist ungewiss, des guten Zweckes dürfte wenigstens gedenken kaum zu vergehen gewesen sein. Dafür sang freilich der beim blinden Klaviervirtuosen geltendete Applaus um so herzlicher, der schon nach dem Vortrag des c-moll Präludiums mit seiner Auge aus Bach's „Wohltemperierten Klavier“ äußerst kräftig einlegte und dem mit benundenwürdiger technischer Sicherheit die Klaviatur meisterten Pianisten auch in der Folge treu blieb. Aber wie dieser feines Augenlichts beraubte talentvolle junge Mann, eine der hitzeren Sonaten Beethovens (die nicht leichte Es-Dur op. 31) mit so feiner Phrasierung, mit stannendwerter Gedächtniskraft und technischer Routine vorzutragen vermag,

Anziehungskraft aus, als ebendam. Es ist, als ob Dornburg der „Sanierungsrat“ ein Jaantwort gesprochen habe, das uns alle in Bonn genommen hat. Das merkt man auch an der Tagung in Frankfurt a. M.; trotz der unangünstigen Jahres- und Geschäftszeit sind 6-700 auswärtige Teilnehmer zu dem Jubiläum herbeigeköhnt. Auch der Vorsitzende der Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der trotz Uebernahme der Braunschweiger Regentenschaft sein Amt beibehalten will und der Staatssekretär Dornburg sind bereits eingetroffen. Beide werden mehrfach sprechen. Letzterer morgen in einem öffentlichen Festakt und man erwartet, daß er über seine afrikanischen Reiseerlebnisse erzählten wird.

Wenigen war bis vor kurzem wohl bekannt, welche bedeutende wirtschaftliche und kulturelle Bewegungen bei Gründung der Gesellschaft die Stadt Frankfurt für die koloniale Sache vor 25 Jahren gab. Hier traten nämlich auf Veranlassung der Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg und des Oberbürgermeisters Miquel die Mitglieder der Frankfurt herzogbarten Bondelskammern und Industriellen, darunter besonders Adolf von Brüning zusammen, um die Gesellschaft zu begründen, die heute 37 000 Mitglieder in 385 Abteilungen besitzt. Vielerei Arbeit in wirtschaftlicher, kultureller Beziehung ward seitdem von der Gesellschaft geleistet, sogar eine wirkliche Kolonialisierung geschah durch Dr. Wolff u. Brülling, der die Kolonien in Nordwestafrika erwarb, die aber durch französische Beeinflussung verloren gingen. Komposte Opler brachten zwei Frankfurter Volkshausmitglieder, als es galt, Mittel aufzubringen, um aus Ungar-Bequena zu erhalten. So ist es denn ein Kreislauf, reich an Erfolgen und ebenso reich an Enttäuschungen, der heute die Gesellschaft an den Ausgangspunkt ihrer Entwicklung zurückführt. Die Tagung begann heute abend mit einem von der Stadt gegebenen Festmahle, das in sämtlichen Fest-Räumen des Römers und des Rathauses stattfand und bei dem Oberbürgermeister Wilhelms die Gäste namens der Stadt in launiger Weise begrüßte.

Aus dem badischen Staatsvoranschlag 1908/09.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

II.

• Karlsruhe, 4. Dezember.

Büchliste, Anwesen, Ministergehälter.

Die Büchliste des Großherzogs ist wie bisher mit 1 289 998 M. dotiert, wozu M. 300 000 zusätzliche Aufbesserung tritt. Die Anwesen des groß. Hauses belaufen sich auf Mark 1 95 429 (seither M. 1 90 286), wozu M. 52 732 (M. 101 143) zusätzliche Aufbesserungen treten. Die Anwesen der Großherzogin Luise ist auf M. 120 000 festgesetzt, wozu Mark 33 875 zusätzliche Aufbesserung tritt, Prinz Max bezieht an Anwesen M. 41 142 nebst M. 10 285 zusätzlicher Aufbesserung, Prinzessin Wilhelm M. 34 285 nebst M. 8571 zusätzlicher Aufbesserung.

Der Minister des Groß. Hauses und der anwärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Marschall bezieht M. 12 000 Gehalt, M. 4000 tarifmäßige Dienstzulage und M. 10 000 Repräsentationsgehalt, zusammen M. 26 000; der Staatsminister Freiherr von Dachs bezieht M. 12 000 Gehalt und M. 6000 tarifmäßige Dienstzulage, zu. M. 18 000; der Präsident des Ministeriums des Innern, Freiherr von und zu Bodman, und der Präsident des Finanzministeriums, Geh. Rat Hanjell beziehen gleichfalls zusammen je M. 18 000 Gehalt und Dienstzulage. Der badische Gesandte in Berlin, Giesendewer, bezieht ein Gehalt von zusammen M. 20 000; der Direktor der Domänen, Eggeling Reinhard, erhält M. 12 000, der Minister a. D. Geh. Rat Schenkel als Präsident der Oberrechnungskammer gleichfalls M. 12 000.

Matrikularbeiträge zur Reichskasse: Ueberweisungen.

Im Budget sind vorbehaltlich späterer Verichtigung nach Verabschiedung des Reichshaushaltsetats für 1908 als Matrikularbeiträge für 1908/09 ein Betrag angefordert, der die Ueberweisungen um 40 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung (rund 2 010 000) übersteigt, nämlich für 1908: M. 7 505 000, für 1909 die gleiche Summe. Hierzu kommt das auf Baden entfallende Beitragsstück aus den für das Reichsrechnungsjahr 1906 gestuhten Matrikularbeiträgen nach dem bei Aufstellung des Budgets bekannten Stand von reiflichen 28¼ Mill. M. mit rund M. 940 000 für Baden, so daß für beide Jahre 1908/09 M. 15 950 000 Matrikularbeiträge anzufordern sind.

Nach der Reichsfinanzreform von 1906 ist von Baden der an Stelle der Brauksteuer an die Reichskasse zu zahlende Ausgleichsbetrag für die Rechnungsjahre 1906/07/08 nach dem Rechnungsbuchschluß für die Jahre 1903/04/05 bis 1. April März 1 279 283 zu entrichten. Zum Reichsrechnungsjahr 1906 ist bei der Zahlung des vollen Ausgleichsbetrags zu erfolgen, der für Baden etwa M. 600 000 höher ist als der bisherige. Der jetzige Ausgleichsbetrag für 1908 beträgt M. 1 279 283, für 1909 M. 1 279 283, dazu kommt für 1909 eine Erhöhung aus Mark

dem dürfen einige Ueberhebungen und Unklarheiten, wohl hauptsächlich infolge begreiflicher Aufregung, nicht gleich einem Schanden angerechnet werden. Auch Brahms hatte Herr Kander auf seinem Programm: die b-moll Ballade und die g-moll-Sonate, deren Interpretation dem scheidenden Aufführungsberechtigten des Konzerts das glänzendste Zeugnis ausstellte. Aber auch dem Lehrer, dem in Baden-Baden anwärtigen ehemaligen Wälder-Schüler, Prof. Pfeiffer, machte Kanders Spiel Ehre. Schade, daß das Konzert in die unglücklichste aller Zeiten, in die Adventszeit fiel und der Liebe Miß, was den guten Zweck der Veranstaltung anbelangt, so ziemlich eine vergebliche gewesen sein dürfte.

• Mannheimer Streichquartett. Auf die heute abend 7½ Uhr im Kasinohalle stattfindende III. Kammermusik-Aufführung sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Musikalische aus Heilbronn. In dem zweiten bescheidenen Heilbronger Kammermusik-Konzerte, das am 11. Dezember stattfand, wird das böhmische Streichquartett folgende Werke zur Aufführung bringen: L. v. Beethoven, Streichquartett E-dur, Op. 18 Nr. 5; Josef Suk, Kammerquartett A-moll, Op. 1; Fr. Schnerz, Streichquartett D-moll (mit den Variationen über „Der Tod und das Mädchen“).

Die Verschönerungskommission des Reichstags ist kürzlich zusammengesetztem und hat beschlossen, die Bilder sämtlicher bisheriger Reichstagspräsidenten in einheitlicher Ausführung für die Reichstagsdrückmühle anfertigen zu lassen, doch wurde bedingt, daß alle Bilder nur nach Photographien in Zink-Ausführung hergestellt werden dürfen. Die Aufnahme der beiden vorhandenen Bilder von Arnim und von Seehaus wäre dadurch unmöglich gemacht. Vielmehr ist die hoch Kommission noch einmal Gnade vor Recht zu erbitten und gestattet in diesen beiden Fällen Ausnahmen, so schriftlich sich auch das Bild eines Reichstagspräsidenten in Uniform ausnehmen mag.

Ein Operetten-Rosopol. Wie das M. W. Tagbl. meldet, hat der Berliner Theater-Verlag Felix Bloch Erben mit der Erweiterung einiger seiner Operetten-Rosopoles auch das Um-

Bege liegen geblieben als der Rest ihm anfiel. Werkwürdig, dem Ehrich empfand augenblicklich nicht mal mehr Groll gegen Uwe Jürgens. Es war so schön hier, so ganz still so zu liegen und nachzudenken. Wie lange hat er das wohl nicht gekostet? Es war lange her. Damals, als er noch mit der Mutter über die weißen Marfchen Hoffens ging. Da hatte er wohl öfter so voll gehelmter Seligkeit noch etwas Unbegreiflichem gebangt und es berbei gesucht — aber dann nie mehr.

Wie sah die Erinnerung war. Und je länger er seine Gedanken aufspann, je greifbarer wurden die Bilder seiner Väter. Er rebete sich ein, Julia Boosje würde heute noch zu ihm in sein Zimmer treten, sie würde nach dem kranken Arm fragen, sie würde ihm dort das Glas mit dem frischen Wasser an die dürstenden Lippen führen, sie würde ihm die Rippen sanft rücken und wiech sein Haupt darauf betten. — sie würde —
Tom Ehrich fuhr erschreckt in die Höhe. Dittes Glöden trat ins Gemach. Sein verschleppener Blick war heute etwas freier und die Bäge nicht so abgepannt wie sonst.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Kritik. Die Intendantin teilt mit: Der für die laufende Woche vorgeschickte Spielplan erfährt eine Aenderung dahin, daß nachstem Sonntag, den 8. Dezember, als Nachmittagsvorstellung die Operette „Das fährte Kädel“ und abends die Oper „Die Königin von Saba“ zur Aufführung gelangt.

Richterabend von Hedwig Schmitz-Schweder. Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet Frau Hedwig Schmitz-Schweder am 12. Dezember einen Ueberabend im Verammlungssaal des Hofgartens. Ueber die Künstlerin und deren Begleiter Robert Fister (Richard J. R. das „Neue Mann. Tagblatt“) u. a.: „Sie ist wohl die beste Interpretin Hugo Wolff, die wir heutzutage kennen. Ihre Vorträge aus dem spanischen und italienischen Ueberbauend beweisend, daß ihr Können — seit wir sie das letzte mal

900 000 für 9 Monate mit M. 675 000, so daß für 1909 Mark 1 954 263 angefordert werden.

Die Ueberweisungen aus der Reichskasse an Baden stellen sich wie folgt: Aus dem Ertrag der Reichsteuern und der Verbrauchsteuer für Brauntwein und Zuschlag Mark 3 868 530 (M. 3 014 308) jährlich; aus dem Ertrag der Reichsteuern für Salz Mark 2 834 570 (M. 2 858 657).

Mannheimer Gerichte; Landesgefängnis.

Die stetige Zunahme der Geschäfte des Landgerichts Mannheim macht die Bildung einer weiteren Zivil- und Strafkammer dringend nötig. Dazu ist die Anstellung eines vierten Direktors und zweier Räte notwendig, nachdem aufgrund des Nachtrags zum Staatshaushalt für 1906-07 bereits eine weitere Richterstelle genehmigt und besetzt worden ist. Außerdem kommt ein weiterer Registrator zur Anstellung. Ein weiterer Amtsrichter kommt beim Amtsgericht Mannheim zur Anstellung.

Da die Eröffnung des neuen Landesgefängnisses Mannheim für das Spätjahr 1909 in Aussicht genommen ist, werden von diesem Jahre ab je eine Aufseherstelle 1. und 2. Klasse mehr angefordert. Sämtliche sechs Aufseher des alten Landesgefängnisses erhalten Dienstwohnungen in dem vorhandenen Dienstgebäude. Weiterhin werden ob 1909 für das neue Landesgefängnis in Anforderung gebracht: 1 Maschinenstelle, 2 Hilfsaufseherstellen. Das Gefängnis soll mit einer Belegungsfähigkeit von 313 Köpfen bezogen werden, sobald die beiden Zellenflügel und das Krankenhaus fertiggestellt sind. Der Ausbau und Bezug des dritten Flügels wird in der Budgetperiode 1910 bis 1911 erfolgen.

Bei der Veranschlagung für 1908-09 wurde unter Anberachtung einer etwaigen Erhöhung des Gefängnisstandes des Landesgefängnisses Mannheim und unter Berücksichtigung des seit einigen Jahren herrschenden niedrigen Gefängnisstandes in Landesgefängnis und der Weibstrafanstalt Bruchsal ein Gesamtbestand von 1410 Köpfen gegenüber 1430 der vorhergehenden Periode zu grunde gelegt. Es entfallen demnach in der Unterverteilung auf das Männerzuchtwerk Bruchsal 400 Köpfe, auf das Landesgefängnis und Weibstrafanstalt Bruchsal 300 Köpfe, auf das Landesgefängnis Freiburg 500, auf das Landesgefängnis Mannheim 310 Köpfe.

Am 1. Oktober 1908 kommt die militärische Bewachung der Strafanstalten in Wegfall. Diese Maßnahme erfordert für ganz Baden eine Vermehrung des Aufsichtspersonals um vorläufig 19 Mann, und zwar 3 Aufseherstellen 1. Klasse, 5 Aufseherstellen 2. Klasse und 11 Hilfsaufseherstellen.

Die Anforderung von 1 Million Mark als 4. Rate für den Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim wurde bereits mitgeteilt. Für die innere Einrichtung des neuen Landesgefängnisses sind M. 100 000 im außerordentlichen Etat vorgesehen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Dezember 1907.

Die künstlerische Ausgestaltung des Friedrichsplatzes in Mannheim.

In den hiesigen Zeitungen beschäftigt Herr Theodor Alt sich mit der Ausgestaltung des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins in einer Weise, die uns zu folgender kurzen Erwiderung veranlaßt. Zunächst sei festgestellt, daß der Gegenstand von uns in 2 Versammlungen eingehend beraten wurde. Herr Theodor Alt ist schlecht unterrichtet, wenn er meint, die 2. Versammlung sei anderwärts worden, weil die frühere nicht das gewünschte Ergebnis gehabt hatte. Nur der vorhergehenden Stunde wegen, und um bei der 1. Versammlung am Erscheinen behinderter Mitglieder Gelegenheit zur Äußerung zu geben, wurde die Verhandlung nicht zu Ende geführt. Eine vorläufige Abstimmung in dieser Versammlung ergab, daß die sämtlichen Anwesenden, mit einer Ausnahme, mit den von dem Berichterstatter ausgesprochenen Ansichten, die sich mit der Ausgestaltung und ihrer Begründung vollständig decken, einverstanden waren. In der 2. Versammlung erfolgte dann die einstimmige Annahme der Ausgestaltung.

Herr Theodor Alt hält uns scheinbar nicht für beunruhigt, in dieser Angelegenheit unsere Meinung zu äußern: wir hingegen erleben, daß wir dazu nicht nur unzulässig, sondern auch verpflichtet sind. Zweifelsohne ist doch die Ausführung des Ausschusses der Augustaanlage und die Errichtung eines Großerzogs Friedrich-Denkmals eine Frage der Zukunft — das wird doch auch wohl Herr Theodor Alt einsehen — und wir glauben, daß in Fragen der Baukunst ein Architekten- und Ingenieurverein mit mindestens ebensolcher Berechtigung — wahrheitsgemäß

mit etwas mehr — seine Meinung äußern darf, wie Herr Rechtsanwalt Theodor Alt, der ja bereits zu wiederholten Malen in der Öffentlichkeit und im Stadtrate die Sache breit behandelt hat.

Trotzdem Herr Theodor Alt uns wegen unserer Ausgestaltung zu verböhnen versucht, weil außer Architekten auch Ingenieure, Eisenbahn-, Gas- und Straßenbahndirektoren unter unseren Mitgliedern sich befinden — NB. verstehen diese Herren es auch, die Augen aufzumachen wie Herr Theodor Alt —, wünscht er doch von uns zu hören, was für einen Abbruch wir verlangen, und vermutet, daß über die erwünschte Form des Abchlusses in der Versammlung keine Einstimmigkeit herrsche.

Herr Theodor Alt ist von dem Herrn, der ihm die Einzelheiten unserer Versammlung zutrug, in dieser Beziehung zutreffend unterrichtet worden. Wir wünschen ihm aber doch, daß er sich in Zukunft einen Zuträger auswählt, der ihm über alle Einzelheiten richtig Bericht erstattet; er dürfte dann manches anders beurteilen. Ueber die Form und Größe des einstimmig gewünschten Abchlusses gingen die Anstifter allerdings auseinander. Der Zweck unserer Beratungen war nicht, über die Form und Größe des Abchlusses einen Beschluß herbeizuführen. Die Ausgestaltung und die Begründung sprechen auch nur von einem Abbruch, es dabei vollständig offen lassend, wie der Bau auszuführen ist, ob so, wie das vorhandene Modell in Naturgröße ihn zeigt, ob noch höher zum besseren Anschluß an die Nachbarhäuser, ob niedriger, ob nur als Triumphbogen oder nur als Arkade oder gar nur als Plankonsole, die wie eine Perlenkette zwischen den Schultern einer schönen Frau wirkt — wie Herr Theodor Alt sich so herrlich ausdrückt. (NB. Perlenkette von einigen 50 Metern Länge ist gut.)

Um beurteilen zu können, welche Lösung für den Abbruch die Beste ist, erachten wir es für geboten, durch ein Preisausschreiben Vorschläge zu erhalten, bei dem den sich beteiligenden Bauinspektoren und Bildhauern möglichst viel Freiheit gelassen wird, und zwar empfehlen wir, daß das Preisausschreiben an die gesamte deutsche Künstlerschaft — nicht nur an die badische — gerichtet wird, weil diese Preisausschreibung so interessant, eigenartig und schwierig zu lösen ist, wie wohl selten eine. Auch die Erwägung, daß Großherzog Friedrich weit über Badens Grenzen in allen deutschen Ländern auf Liebe verehrt wird und weil ihm der Beiname „der Deutsche“ beigelegt worden ist, beanlagte uns zu unserem Vorschlage, die ganze deutsche Künstlerschaft zu einem Wettbewerbe einzuladen.

Anhand der vielen zu erwartenden verschiedenartigen Lösungen dürften die Meinungen über die Ausführung von Abbruch und Denkmal sich so weit klären, daß leichter eine Einigung in den maßgebenden Körperlichkeiten zu erhoffen ist, als es ohnehin möglich wäre.

Zum Schlusse seines Aufsatzes kommt Herr Theodor Alt zu der Ansicht, daß unsere Ausgestaltung es wirklich nicht so schlimm meint. Sie meint es nicht nur gar nicht schlimm, sondern im Gegenteil sehr gut! Sie will den Mannheimern alle erdenklichen Vorschläge im Modell und im Bilde verschaffen, damit die am meisten ansprechende Lösung zur Ausführung gewählt wird, und damit nicht jetzt durch die rücksichtslose Vertretung von Sonderinteressen einzelner Personen, die sich durch die Erstellung eines Abchlusses materiell geschädigt glauben, oder anderer, die da glauben, alle künstlerische Einsicht für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, diese hochwichtige Angelegenheit in Bahnen gelenkt werde, die zu keiner ästhetisch befriedigenden Lösung führen können.

Wir halten den Weg des allgemeinen Wettbewerbes für den einzig richtigen und empfehlen den maßgebenden Behörden ihn zu beschreiten. Wir hoffen, daß in dem Wettbewerbe Vorschläge gemacht werden, die so überwältigend und packend wirken, daß selbst Herr Theodor Alt zugestehen muß, es gibt in deutschen Ländern Künstler, die es besser verstehen als er, eine solche Aufgabe, die weit über den Laienverstand hinausragt, zu lösen.

Unverständlich ist es uns, was Herr Theodor Alt eigentlich mit seinem Artikel bezwecken will, da er schließlich zu demselben Ergebnis kommt, wie wir, nur mit dem Unterschiede, daß er einen Wettbewerb unter badischen, wir einen solchen unter sämtlichen deutschen Künstlern wollen. In unserem Bedauern müssen wir es uns versagen, alle in dem Aufsatz des Herrn Theodor Alt hant zusammengewürfelten Aeußerungen eingehend zu behandeln; wir begnügen uns mit dem Rat in dieser Zeitung, als wir zu beunruhigen wagen. Vermerken müssen wir jedoch noch, daß wir alle, Mannheim betreffenden baukünstlerischen Fragen von allgemeinem Interesse, nach wie vor in unserem Verein behandeln werden, ohne Rücksicht darauf, ob die Entschlüsse, zu denen sachliche Erwägungen uns führen, Herrn Theodor Alt passen oder nicht. Zum Schlusse stellen wir mit Befriedigung fest, daß Herr Theodor Alt sich endlich öffentlich und schriftlich in Fragen der Baukunst als Laie bekennet. Der Vorstand des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins Unterhiesinger Bezirk.

früher Sprache zu geben, da es seine Ansicht ist, ein viel größerer Kreis würde sich für die Aufführungen interessieren, wenn sie nicht in deutscher Sprache stattfänden. Zum erstenmal erscheint der Titel „Götterdämmerung“ überliefert auf den Ankündigungen und heißt „The Dawn of the Gods“.

Der Bühnenregisseur Edwin Weissenfeld ist in München im Alter von 60 Jahren gestorben. Von größeren Arbeiten in München sind zu erwähnen die Figuren „Götterdämmerung“ und „Wahheit“ am neuen Festspielplatz, das große Relief „Tangende Nymphen“ am Künstlerhausportal, die „Minerva“ am Nationalmuseum.

Amerikanischer Bühnenregisseur. Die amerikanische Bühne darf eine Art Kind der englischen genannt werden. Aber aus den Händen von Schauspielern, die gleich dem eben verstorbenen Richard Mansfield ihre Kunst verstanden, wählten und ebeten, und aus jenen von Direktoren, die wie der wohl gleichfalls auch in Europa genannte Augustus Daly mit des Künstlers Temperament, Reizung und Leidenschaft wirkten, ist die Leistung so mancher amerikanischer Theater in die Hände von Männern übergegangen, die dem Sensationsbedürfnis ihres Publikums mit erkundlicher Erfindungskraft entgegenkommen. Hauptfaktor war einst der heutige Beherrscher des amerikanischen Theatertruffs, gleich jenem bedeutendsten seiner Konkurrenten, der früher in Vordampfbahnen Hausfrauen sich mit dem Ruf „Wah, der Knopfmann“ vorstellte. Das Rätsel des Erfolges solcher Männer ist nicht schwer zu lösen. Auf dauererregungen lernten sie das Gemüt der Massen ergründen, und mit des Aufwandes metallischer Understrengeheit konnten sie ohne Scham oder Erzürnen die banalsten Wünsche der Menge befriedigen. Darum wohl ist das amerikanische Theater mehr und mehr zu einem Heim des Greuelen und Kindlichen geworden. Kinder spielen am liebsten mit dem „Bierischen“. Ein wirkliches Pferd zu besitzen ist der Traum jedes Gessensmäßigen auf dem Schaukelpferd. Und das Rindergemüt der unzufriedenen, ja nur halbwegsintelligenten amerikanischen Massen jauchzt am lautesten, wenn es auf der Bühne „Bierisches“ kommt. Otto v. Guzewski erzählt in der Gartenlaube über „Götterdämmerung“ auf der Bühne in Amerika, und die dem Aufsatz beigegebenen Illustrationen: „Weitrennen zwischen Automobil und Expresszug“, „Rettung einer Lebensbahn“, „Wand eines Hauses“ zeigen zur Genüge, was auf amerikanischen Bühnen dem sensationstüchtigen, hater Kervencien bedürftenden Publikum geboten wird.

Evangelische Kirchengemeindeversammlung.

In der Konfirmandenkirche fand gestern abend um 6 Uhr eine evangelische Kirchengemeindeversammlung statt, in welcher Herr Stadtpfarrer H. J. G. in eben den Worten der seit der letzten Sitzung aus dem Kollegium durch Tod Begangenen Wegzug ausgeschiedenen Mitglieder Privatmann Robert Basser, Privatmann R. F. Gebler, Kommerzienrat Schrader, Fabrikant Friedrich Kauffmann und Kaufmann Georg Eichentler gedachte. Besonders warm gedachte der Vorfigende der großen, unergänzlichen Verdienste Robert Bassermanns um das kirchliche Leben, wobei er hervorhob, daß Robert Bassermann es gewesen sei, der es durch die Macht seiner Beredsamkeit durchsetzte, daß der Kirchensteuerfuß von 3 auf 5 Pfg. erhöht u. dadurch eine neue Periode kirchlichen Lebens eingeleitet wurde. Auch die Kirchengemeindeversammlung sei dem Verbliebenen zu Heißendem Dank verpflichtet, da der von der letzten Generalversammlung gefasste Beschluß, daß aus der Mitte der Kirchengemeindeversammlung Initiativentwürfe gestellt werden dürfen, sobald das Gesuch von einem Viertel der Mitglieder unterzeichnet ist, auf eine Anregung Bassermanns zurückzuführen sei. Der Kirchenälteste, Privatmann Gebler, ist nach Amerika zu Verwandten verzogen. Der verstorbene Fabrikant Friedrich Kauffmann hat bekanntlich 80 000 Mark zur Errichtung eines Damenheims gestiftet. Kommerzienrat Schrader war 20 Jahre im Kirchengemeinderat tätig. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenden durch Erheben von den Sätzen. Abschluß wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Die Rechnung über den evangelischen Kirchen- und Almosensfonds für das Jahr 1906.

Die Rechnung über den evangelischen Kirchen- und Almosensfonds für das Jahr 1906 ist seitens der Oberrevisions des Evangelischen Oberkirchenrats geprüft und der ergangene Bescheidentwurf vom Kirchen-Gemeinderat zum Bescheid erhoben worden. Die Versammlung genehmigt ohne weiteres den Bescheid und die eingetretene Vorkaufsüberrechnungen.

Waisen- und Almosensfonds für 1906/08.

Bei der Prüfung der Rechnung durch die Oberrevisions des Evangelischen Oberkirchenrats haben sich keinerlei Beanstandungen ergeben. Die bezüglich Abhörgutachten sind vom Kirchengemeinderat zum Bescheid erhoben worden, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt.

Abrechnungen über den Neubau der Luther- und Friedenskirche.

Nach den endgültigen Abrechnungen hat sich beim Bau der Lutherkirche eine Kreditüberschreitung von 50 640,97 M. ergeben. Der gesamte Bauauswand einschließlich den Straßenerstellungsstellen betrug 589 605,97 M. Berursacht ist die Kreditüberschreitung durch einen bei der Fundamentierung der Kirche nötig gewordenen Betonierauswurf, dessen Ausführung circa 40 000 M. kostete, sowie durch Mehraufwendungen für die Orgel und das Geläute, welche einem aus von der Kirchengemeindeversammlung anerkanntem Bedürfnis entsprohen. Ferner ist noch zu berücksichtigen, daß die Straßenerkosten in den Kostenvoranschlägen und somit in den bewilligten Baukrediten nicht enthalten sind. Der Bau der Friedenskirche verurteilte eine Kreditüberschreitung von 16 684,89 M. Der gesamte Bauauswand stellte sich auf 402 661,70 M. Die Uebererschreitung ist ebenfalls darauf zurückzuführen, daß Mehraufwendungen für Orgel und Geläute gemacht wurden und daß die Straßenerkosten im Voranschlag nicht enthalten sind. Die Versammlung genehmigt debattelos die Abrechnungen und die Uebernahme des Mehraufwandes auf die Ortskirchensteuer.

Herr Stadtpfarrer v. Schöpfung sprach im Anschluß daran als würdiger Vertreter der an beiden Kirchen amtierenden Geistlichen der Kirchengemeindevertretung nochmals den herzlichsten Dank für die Erstellung der prächtigen Gotteshäuser aus. Der Erfolg mache sich in der Gemeinde bereits bemerkbar. Einfrischer, frühlicher Tag gehe jetzt durch das kirchliche Leben in den beiden Pfarreien.

Herr Stadtpfarrer J. J. G. wies unter Anknüpfung an die Worte des Vorredners darauf hin, daß es wohl keine Kirchengemeinde im ganzen Lande gebe, die in den letzten zehn Jahren soviel wie die Mannheimer geleistet habe. „Es muß etwas geirrt werden im Namen Christi!“ so stand in einem Schreiben Robert Bassermanns. Dieser Devise wurde die Kirchengemeindevertretung treu bleiben. Es sehr im Augenblick allerdings etwas gefährlich aus. Die Finanzen seien auf das äußerste gespannt. Aber trugdem brauche man nicht zu verzagen. Im schlimmsten Fall werde man von der Gemeinde nicht im Stich gelassen werden. Man sei bestrebt, so sparsam wie möglich zu wirtschaften. Aber Mannheim sei eben eine linderbegünstigte Stadt. Jedes Jahr bessere und der Niederbau ein neues Schulhaus. Man werde deshalb einsehen, daß die geistlichen Vorkräfte nicht mehr lange ausreichen könnten. Dann müsse irgend etwas geschehen. Da die Kirchensteuer jedes Jahr um 1000 Mark anwachsen werde man bis dahin wohl auch die nötigen Geldmittel haben.

Wahlen.

Zum Schluß wurden die durch das Ausschneiden der eingangs erwähnten Mitglieder notwendig gewordene Wahlen vorgenommen. Gewählt wurden: 1. Als Kirchenälteste: a) mit Amtsdauer bis Ende 1912: 1. Brodt August, Geh. Regierungsrat; b) mit Amtsdauer bis Ende 1909: 1. J. J. G. Reiter, Baumeister. 2. Als Vorkaufsmänner in die Kirchengemeindeversammlung; Amtsdauer bis Ende 1909: 1. Dann Peter, Schlosser; 2. Kaufmann Otto, Fabrikant; 3. Schlotter Karl Theodor, Weinbändler. 8. Als Mitglied des Verwaltungsrats für den Waisen- und Almosensfonds: Caspari Wilhelm, Professor.

Die Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt wurde dem Amtsbibliothekar Friedrich Kiebel in Mannheim beauftragt Uebertritt in den Dienst der badischen Sparkasse hieselbst.

Berlin wurde dem Finanzamtassistenten Johann E. F. L. in Freiburg, Karl Schüb in Mannheim und Hermann K. L. in Mannheim in Kaufung der Rang als Hauptamtswärter.

Von dem Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzender Industriebezirke geht uns über den Arbeiter-Ausstand am Streiklorenz folgender Bericht zu: Dieser Lage ist durch einige Blätter die Notiz gegangen, daß im Streiklorenz 700 Arbeiter wegen Lohnunterschieden „ausgespart“ worden seien. Dieses stellt die Tatsachen derart auf den Kopf, daß es hier notwendig erscheint, auf die Angelegenheit näher einzugehen. Das Streiklorenz hat in den letzten Wochen noch und noch seine neu erbauten Werkstätten bezogen, deren Einrichtungen naturgemäß dem Fortschritt der Zeit und den Erfahrungen entsprechend Neuerungen und Verbesserungen aufweisen. Als kürzlich eine spezielle Abteilung der Werkstätte, nämlich die Reifelpresse-Station, auch an ihre neuen Arbeitsplätze überfiedelte, die ebenfalls mit wesentlichen Verbesserungen eingerichtet sind, wurde von den Arbeitern dieser Kolonne zugleich verlangt, daß sie eine in einer einzigen einfachen Manipulation bestehende Mehrarbeit verrichten sollen. Während nun bisher gemäß getroffenen Uebereinkommen mit der Arbeiter-

schafft das Streben bei eingeführten Verbesserungen Akkordverhältnisse zu beibehalten, die sich bisher alle glatt erledigen, hat die Firma, obwohl sie der Ueberzeugung ist, daß an der Kesselpresse-Station durch die Neueinrichtungen die geringe Arbeiterleistung mehr wie ausgeglichen wird, diesmal keine Akkordregelung vorgenommen, sondern, weil die Arbeiter sich behaupteten, die Mehrarbeit schädige sie, sich auf den neutralen Standpunkt gestellt und erklärt, es solle in einer Probezeit von angemessener Dauer festgestellt werden, ob die Arbeiter der Presse-Kolonnen in der Tat einen Verdienstausfall hätten oder nicht. Würden sie einen solchen haben, so solle ihnen nach der Probezeit und für diese die Minderleistung zurückvergütet und von da an der Akkord so festgestellt werden, daß auch in Zukunft ein Minderverdienst nicht stattfinden. Die zunächst den Betreffenden deutsch gegebene mündliche Versicherung nach dieser Hinsicht, die sonst wohl ohne weiteres richtig aufgenommen worden wäre, hat diesmal das gewünschte Resultat nicht zur Folge gehabt. Der Arbeiterauschuss wurde nämlich abermals in derselben Sache vorstellig, so daß sich die Firma veranlaßt sah, ihre Entscheidung, wie oben ausgeführt, in klaren Worten in einem Fabrikanten-Blatt bekannt zu geben, um jedes Mißverständnis zu beseitigen. Trotzdem haben die Arbeiter immer noch nicht verstanden. Vielmehr kam auf diese Bekanntmachung der Firma hin der Arbeiter-Ausschuss zu dem Betriebs-Ingenieur der Firma am Freitag letzter Woche in der Mittagszeit, zu welcher die Direktion nicht anwesend war, und verlangte Urlaub für eine am Nachmittag abzuhaltende Fabrikversammlung. Die bisherigen Fabrikversammlungen der Arbeiter hatten naturgemäß nicht in der Arbeitszeit stattgefunden. Die Leute dazu kommen konnten, zu denken, daß ihnen eine solche gegen alle Regeln und Vorschriften gehende Erlaubnis, während der Arbeitsstunden eine Fabrikversammlung abzuhalten, gegeben würde, und wie sie die Antwort des Betriebs-Ingenieurs, die Arbeiter möchten warten, bis die Direktion da sei, und als sie sich damit nicht zufrieden gaben, „da sich die Leute nicht mehr halten ließen“, die Äußerung des Betriebsleiters, „ich kann niemanden hindern, zu geben, denn ich kann niemanden zwingen, hier zu bleiben“, als eine Urlaubsbewilligung auffassen konnten, ist ebenfalls verständlich. Die Arbeiter verließen also ordnungswidrig die Werkstätte und fanden sich naturgemäß dann der Erklärung gegenüber, daß sie wegen ordnungswidrigen Verlassens der Fabrik entlassen seien. Das nennen dann die Arbeiter „Ausperrung“. Die Firma gab von dem Vorgefallenen pflichtgemäß dem für sie zuständigen „Verband der Metall-Industriellen Badens“, der Pfalz und angrenzender Industriegebiete E. V.“ Kenntnis. Die Leitung dieses Verbandes beräumte darauf eine gemeinschaftliche Sitzung auf Samstag, den 30. November im Verbandslokal an, an welcher teilnahmen: Die Leitung des Verbandes der Metall-Industriellen Badens, der Pfalz und angrenzender Industriegebiete, die Direktion des Streikwerkes, der Geschäftsführer des Metallarbeiter-Verbandes und der Werkstätten-Ausschuss des Streikwerkes. Die Besprechung dort zeigte deutlich, daß selbst die Leitung des Metallarbeiter-Verbandes nicht anders konnte, als die Stellungnahme der Firma für durchaus korrekt und loyal anzusehen, und nachdem die Firma die Dauer der Beobachtungszeit an der neuen Einrichtung auf 8 Wochen festgesetzt hatte, erklärte sich der Verbandsleiter der Metallarbeiter und die anwesende Arbeiter-Ausschuss mit den Anordnungen der Firma einverstanden. Dennoch wurde die Arbeit nicht, wie das angenommen werden mußte, am Montag wieder voll aufgenommen, sondern der Ausschuss kam abermals und hatte noch einige im übrigen gänzlich nebensächliche Bemerkungen zu machen, während er der Firma in einem ihr unterbreiteten Schriftstück folgende Zumutung stellte: „Der weitere möchte die Versammlung der Direktion nahe legen, daß dieselbe alles anstiele, um eine einmündige Behandlung der Arbeiter durch einzelne Vorgerichte ein für alle Mal zu beseitigen.“ Diese Zumutung lehnte die Firma als eine Anschuldsung gegen ihre Beamten selbstverständlich ab mit der zutreffenden Begründung, daß in ihrem Werk die Behandlung der Leute streng gerecht und in keiner Weise schikane sei. Da endlich bequamen sich die Arbeiter, nachdem sie abermals eine Versammlung abgehalten hatten, dazu, auf Grund der von der Firma getroffenen Anordnungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Kritik über diesen Arbeiter-Ausschuss können wir beruhigt der Öffentlichkeit überlassen.

Denkmal für Großherzogin Stephanie. Das von Herrn Geh. Kommerzienrat Reich der Stadt gestiftete Denkmal für Großherzogin Stephanie ist gestern zur Aufstellung gelangt. Es befindet sich auf dem freien Platz rechts des Rheinbrückenanhangs, wo zur Zeit die Anlagen um das noch umhüllte Denkmal hergerichtet werden.
Die Mitglieder des Anglikanischen Vereins sind seitens des demokratischen Vereins zu dem heute Abend 8 1/2 Uhr im „Goldstühle“ des Apollon stattfindenden Vortrag des Herrn Professors Kunze über „Die Organisation der Industrie“ freundlich eingeladen. Wir erziehen unsere Mitglieder, der Einladung wahrlich Folge zu leisten.
Verkaufsvollzugsamt. Wollergelb in Gumburg: Versteigerung von (siehe S.), Versteigerung 11 (siehe S.), über 10 (siehe S.). Der 5tes Verein hat somit 5 Siege gewonnen. Diese Niederlage des demokratischen Verbandes, so schreibt man uns, ist unschwer zu verzeihen, als derselbe gleichzeitig in Gumburg seinen Sieg hat.
Der nationalliberale Bezirksverein Baldfeld wird am Sonntag, den 7. ds. Mo., abends 8 Uhr, im Kasino-Salldorf (Wapp und Pfeffer) eine Versammlung abhalten, in welcher Herr Postlechner die Rede über einen Vortrag über den nationalliberalen Parteitag in Wiesbaden halten wird. Das diesem Thema allseits entgegengetragene rege Interesse wird sicherlich nicht verkennen, die Versammlung zu einer von Mitgliedern und Freunden des Vereins sehr besucht zu gestalten.

Freisinniger Verein. Auf die heute Abend 9 Uhr im Personenrestaurant (I. Truppe hoch) stattfindende Mitglieder-Versammlung sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Herr Kay Kaufmann wird über ein geschichtliches Thema: „Karlgraf Friedrich I. und Großherzog Friedrich L.“ sprechen. Aus der sachkundigen Tätigkeit des Herrn Kaufmann ist bekannt, wie gründlich und liebevoll er sich in die Geschichte unseres engeren Heimatlandes vertieft hat. Da er auch als fähiger Redner bewährt ist, steht den Zuhörern ein geschichtlicher Abend in Aussicht.
Dr. Schott, vom Vorstand des Statistischen Amtes, ist in seiner Eigenschaft als Vorstand der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg der Titel außerordentlicher Professor verliehen worden. Herr Prof. Dr. Schott wird bekanntlich an der Heidelberger Universität Vorlesungen über Statistik halten.
Erklärungs. Anna Schulz, die Vorsitzende der Abteilung Heidelberg, erfährt und namens des Badischen Vereins für Frauenstimmrecht um Aufnahme folgender Organisationsfrage: „Nachdem Frau Schulz in verschiedenen badischen Zeitungen die Niederlegung ihres Vortrages im Badischen Verein für Frauenstimmrecht...

motiviert, daß der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht den Völkern strikt festgehaltenen Grundgedanken der Neutralität in politischer Beziehung aufgegeben habe“, erklären wir, daß der Verband nach wie vor auf dem Boden absoluter Neutralität steht, wie dies in seinen Statuten, die in Frankfurt a. M. neu angenommen wurden, festgesetzt ist und wie dies nachdrücklich nochmals für Baden in der Delegiertenversammlung zu Karlsruhe am 17. Nov. 1907 betont und ausdrücklich bestimmt wurde. Eine entgegen gesetzte Behauptung enthält also jeglicher Grundlage. Die Gründe des Austrittes von Frau Wölf-Doffe entspringen sich der öffentlichen Erörterung; wir konstatieren jedoch ausdrücklich, daß diese Gründe nicht in der Aenderung der Richtung des Verbandes für Frauenstimmrecht kurzeln, sondern lediglich in persönlichen Momenten ihre Erklärung finden. **Bad. Verein für Frauenstimmrecht.**

Aenderung der Satzungen der südbadischen Sparkasse. Die Sparkassenkommission hat beschlossen, verfährtge Gelder teilweise auch in Wechseln anzulegen. Dabei soll Grundbedingung sein, daß die Wechsel höchstens drei Monate Verfallzeit haben und mindestens von zwei zahlungsfähigen Wechselverkehrsgebern gezeichnet sind, von denen der eine Verpflichtete ein Bankinstitut sein muß. Die höchstmögliche Anlage in Wechsel soll sich natürlich auch in einem Verhältnis zum Gesamtanlagevermögen bewegen; sie darf 10 Prozent dieses Anlagevermögens nicht übersteigen. Endlich sollen auch die Verbindlichkeiten eines Bezogenen gegenüber der Sparkasse 20.000 Mark nicht übersteigen. Die bisher bestehende Bestimmung, wonach ein Viertel des Gesamtvermögens des Guthabens der Einleger in verzinslichen Privatobligationen oder anderen Schuldverhältnissen des Deutschen Reichs oder deutscher Staaten zu verwenden ist, soll in Berücksichtigung der Tatsache, daß der Erwerb guter kurzfristiger Bankdiskonten gerade ein ganz vorzügliches Mittel zur raschen Flüssigmachung bestimmter Summen darstellt, dahin geändert werden, daß mit den obenerwähnten Reichs- bezw. Staatspapieren die ungelassenen Wechsel zusammen das Viertel des Gesamtanlagevermögens ausmachen sollen. Der Stadtrat hat den Beschluß der entsprechenden Aenderung bekräftigt. Mit einem weiteren Antrage der Sparkassenkommission wird eine Erweiterung der Bestimmungen des in Paragr. 15 der Sparkassenstatuten behandelten Uebersetzungsverfahrens für Einlagen angestrebt. Während bisher die Uebersetzung von Sparguthaben (simultane des Einlegers) von einer Sparkasse zur anderen ebenfalls ohne jeden Zinsverlust für den Einleger erfolgt, jedoch mit der Bestimmung, daß je nachdem die Uebersetzung bis 15. oder nach dem 15. des Monats erfolgt, die empfangende oder abgebende Sparkasse die Zinsen für den vollen Monat zu vergüten hat, soll künftig entsprechend einem durch den Deutschen Sparkassenverband angestrebten gleichzeitigen Ausbau des Uebersetzungsverfahrens bei allen Sparkassen dahin verfahren werden, daß die Verzinsung bei der alten Sparkasse endet und bei der neuen Sparkasse beginnt mit dem Tage der Abhebung oder Uebersetzung des Geldes. Ebenfalls soll zum Zweck gleichzeitiger Behandlung bei allen Deutschen Sparkassen die Bestimmung, wonach die Kosten der Uebersetzung nur bis zu 50 Pf. von der Sparkasse getragen werden (Rest durch den Einleger), dahin ergänzt werden, daß die vollen Uebersetzungskosten der Sparkasse des neuen Aufnahmestorts zur Last fallen. Die erstere Aenderung wird eine Befreiung überhaupt nicht bringen, weil wohl ein Ausleih bei Zin- und Abgängen eintritt. Die zweite Aenderung bleibt finanziell ganz belanglos, da es sich nur um einen kleinen fälligen Mehraufwand handeln kann. Der Stadtrat hat auch diese beiden formalen Aenderungen der Satzungen bekräftigt und erläßt jetzt beim Bürgerausschuß um Genehmigung zu einer entsprechenden Aenderung der §§ 15 und 17 der Satzungen der südbadischen Sparkasse.

11. Deutscher Turnfest. Auch unser 10. Deutscher Turnfest (Baden, Elbsitz-Pringen und bayerische Pfalz) hat auf einer in Sträßburg gehaltenen Versammlung seiner Gausturnvereine und Turnlehrer beschlossen, sich mit einer Kreisreise an dem im nächsten Sommer in Frankfurt stattfindenden 11. Deutschen Turnfest zu beteiligen. Diese auf ca. 1000 bis 1200 Mann geschätzte Riege soll nach dem System des Reichlich verstorbenen Hofrats Maul, ein Rastenturnen an 30 Rasten und eine Gruppe Freiübungen zur Vorbereitung bringen, um zu zeigen, daß mit Anwendung dieses Systems eine gleichmäßige Ausbildung großer Massen möglich ist. — Der von den zur Gausturnerschaft in Frankfurt a. M. gehörigen 16 Frankfurter Turnvereinen bei ihren Mitgliedern gesammelte Garantiefonds ist auf nahezu 200.000 Mark gestiegen. Den Rest des Garantiefonds, welcher auf ca. 500.000 Mark veranschlagt ist, hofft man durch Spenden der Bürgerschaft zu decken.

Das Winterfest der Generallehrkräfte (Verband Mannheim). Lehen Entgegenstandes belästigten Waisenkindern jagte kommt, und das ist ein gutes Zeichen, sowie ferner auch wegen der guten Darbietungen gern besucht wird, findet am 1. Januar im Apollotheater statt. Auch diesmal haben sich wieder tüchtige Kräfte für das Programm zur Verfügung gestellt.

Heidelberger Freie Studentenschaft. Am Donnerstag, 3. Dezember, abends halb 9 Uhr, wird im „Lantheuser“ in Heidelberg Herr Prof. Edgar Meyer aus Jansbrud einen Vortrag halten über „Deutsche Kämpfe in Sibirien“. Weit über die Grenzen Sibiriens in der Ruf gedungen von dem wackeren Kämpfer um die deutsche Sache im Süden der sibirischen Länder. Er, der im vorigen Sommer der Führer der im Herbst in überjahren Turner war, wird nun auch hier reden von dem erbitterten Kampfe um die letzten Reste tausendjährigen deutschen Besitzes. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Rein Korneid in Mainz. Die Wahlmänner des Rein Korneid berieten in einer Sitzung, daß es ihnen trotz aller Bemühungen leider nicht gelungen sei, einen geeigneten Präsidenten zu finden, um ein Komitee zu bilden. Die Wahlmänner gaben deshalb ihr Mandat der bisherigen Exekutivkommission zurück. Letztere beschloß hierauf in Anbetracht des allseitigen geringen Entgegenkommens mit Bewußtsein, von allen formalen Betankhaltungen in der kommenden Saison abzusehen.

Uniontheater. Das neue, äußerst reichhaltige Programm des hiesigen Uniontheaters, P. 6, welches seit gestern zur Vorführung gelangt, läßt riesige Anziehungskraft aus. Dochaktuelle interessante Naturerfahrungen wechseln ab mit dramatischen und lyrischen, sowie humoristischen Darbietungen und halten den Zuschauer in fortwährender Spannung. Die neuen Liebhaber: „Otto Meuter“ mit einem Schöler: „Da die Natur, die läßt sich nicht beschreiben“ und „Lorenz“ aus der Oper „Garmen“, gefungen vom Hgl. Kommerzienrat Berger, sind gleichfalls ganz sanfte Attraktionen, weshalb ein Besuch des Theaters über allgemeine Zufriedenheit hervorrufen dürfte. Wir empfehlen einen solchen aus Vorse.

Kaiserpantomime B. L. Za. Interessant und sensationell ist die im Kaiserpantomime neu aufgestellte Serie sämtlicher bekannter Lustspiele und Balladen. Unserer Bedenke dürfte vor allem interessieren, daß in diesem neuesten Jullus das in den letzten Jahren...

losgerissen hat und schwerlich wieder gefunden wird, durch eine wohlgeleitete Aufnahme vertreten ist. Als Ersatz für die „Patrie“ wurde der Regierung das Luftschiff „La Ville de Paris“ angeboten, welches gleichfalls von uns im Panorama vorgeführt wird. Beide Aufnahmen sind während eines Flugversuches gemacht. Weitere Ansichten zeigen uns das leuchtende Luftschiff des Grafen Zeppelin hoch über dem Hohensee fliegend und bei verschiedenen Manövern. Von allen dargestellten Luftschiffen und Ballons macht das des Grafen Zeppelin durch seine Größe und seinen interessanten Bau den imposantesten Eindruck.

Verein ehem. 18er. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern hat dem Verein ehem. 18er, welcher am nächsten Samstag in der „Kaiserhütte“ seine Weihnachtsfeier abhält, ein Schreiben zugehen lassen, in welchem der Prinz mittels, daß er die Ehrenmitgliedschaft des jungen Vereins mit den besten Wünschen für sein ferneres Gelingen und Gedeihen genehmigt.

Gewitter im Dezember. Trotz der abnormen Witterung, die zur Zeit herrscht, dürfte kaum jemand auf ein regelrechtes Gewitter gefaßt gewesen sein. Ein solches mußte man zur großen Ueberraschung Dienstag Abend in Heidelberg erleben. Unter Blitzen und gewaltigen, langanhaltendem Donner und begleitet von starken Regengüssen zog das Wetter über die Stadt.

Das Ringerloch-Fahrgast wieder frei! Der Schlepplahn, welcher im Ringerloch feststeht und dadurch den ganzen Schlepplahn fast hinfertig, konnte gestern nachmittag wieder freigezogen werden, nachdem er gefeiert war. Die zu Thal führenden Schiffe nahmen ihre Weiterfahrt wieder auf.

Strahlenbahnunfall. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr stieß in Ludwigsbafen ein aus der Biemarckstraße kommender Einspannerwagen der Straßenbahn von Koch u. Hagenhof von Frankfurt mit einem Anhängerwagen der Straßenbahn an dem Gebäude der Hauptpost zusammen. Das Fahrzeug wurde umgeworfen und der Fahrer beschleunigt wieder das Ringerloch geschleudert. Er erlitt glücklicherweise nur unbedeutende Verletzungen.

Unwetterliches Wetter am 6. und 7. Dez. Für Freitag und Samstag ist zwar zeitweilig bewölkt, aber größtenteils trocken und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Platz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt a. M., 4. Dez. In Sachen des Erbgrafen von Erbach-Erbach fand hier ein Austragsgericht durch einen landesherrlichen Gerichtshof statt. Hierbei wurde der Erbgraf im Hinblick auf die mit Dora Fischer eingetragene Ehe der Sukzession in den beiden Fideikommissen von Erbach-Erbach und Wartenberg-Noll für verlustig erklärt. — Es sei noch bemerkt, daß das Urteil des Landgerichts Frankfurt, durch das die Ehe mit Dora Fischer für nichtig erklärt wurde, rechtskräftig geworden ist.

Von Tag zu Tag.

„Professur“ Johannes Trojan. Berlin, den 5. Dezember. In Ehren Johannes Trojan wurde gestern an seinem 70. Geburtstag vom „Verein Berliner Presse“ ein Festmahl abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt gegeben, daß Trojan zum Professor ernannt worden ist.

Verurteilte Gismischerin. Düsseldorf, 5. Dez. Das Schwurgericht verurteilte die Witwe des Zubermanns Hubert Sieger wegen Gismordversuchs an Herrn Obermann durch Stenografie zu 15 Jahren Zuchthaus.

Koitenreise Intermezzo. Köln, 5. Dez. Zwischen Köln und Wachen hielt der Köln-Pariser Schnellzug auf freier Strecke. Zwei Damen in einem reservierten Abteil zweiter Klasse zogen die Koitenreise, als zwei schmucke Männer in phantastischer Tracht bei ihnen eintraten. Die Eindringlinge wurden vom Zugpersonal ergriffen. Es waren zwei Russen, die einen Erfrischungswagen suchend, in ein fahrendes Abteil eingestiegen waren. Gegen Hinterlegung von 30 Mark ließ man die Herren die Fahrt fortsetzen.

Selbstmord vor dem Hochzeitsstag. Berlin 5. Dez. Dem „Lecturer“ „Kasper“ wurde erkrankte sich vor ihrem Hochzeitsstag die Kaiserin Anna Rosenbach in Gelsenkirchen, weil sie mit ihrem Bräutigam einen Jährt gehabt hatte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 5. Dez. Der nationalliberale „Gelair“ weift in scharfer Töne den Plan des Ministerpräsidenten Clemenceau und des Kriegsministers Piquart zurück, die Araber Algeriens zum Militärdienste heranzuziehen und so zwei neue Armeekorps bestehend aus Arabern zu bilden. Wenn Clemenceau, der durch seine ängstliche Politik Frankreich beim Islam verhaßt gemacht habe, sich einbilde, durch ein in aller Eile gemachtes Gesetz im Wege des Zwangs ein Araberkorps von 200.000 Mann schaffen zu können, so sei das ein großer Jertum. Derartige Maßnahmen könnten nun dazu führen, daß zu dem Kampfe in Marokko noch ein allgemeiner Aufstand in Algerien hinzukommen werde.

London, 5. Dez. Die „Tribune“ meldet aus Tanger: Nach längeren Verhandlungen der Stämme der Beni Snassen, Rabulen und zahlreichen anderen Stämmen wurde beschlossen, falls die Mächte den Franzosen gestatten sollten, irgend einen marokkanischen Hafen zu besetzen, so würden die Mauren nicht allein den Sultan von Marokko, sondern auch alle Europäer erschlagen.

Die „Patrie“ auf Reisen.

Paris, 5. Dez. Nach einer Londoner Meldung hält man es für möglich, daß die „Patrie“, nachdem sie in Wallfalahy aufgelöst ist, nach Verlust einer Anzahl ihrer Maschinenbestandteile von neuem nach der Nordwestküste Schottlands getrieben worden ist.

Die Vorgänge in Marokko.

Madrib, 5. Dez. Wie aus Melilla gemeldet wird, fand ein neuer Kampf der Sultankruppen mit den Rebellen in der Umgebung von Marakchia statt, mit welchem Erfolge, ist noch nicht bekannt. 8 Rebellen wurden vernichtet.

Paris, 5. Dez. Gerüchtweise wird aus Lalla Marnia gemeldet, daß in der verflochtenen Nacht das Lager von Maritnyre von den Marokkanern angegriffen wurde. Es entspann sich ein heftiger Kampf, indem auf französischer Seite 15 Mann getötet oder verwundet wurden. Andererseits meldet der Spezialberichterstatter des „Matin“, daß einige Abteilungen der Beni Snassen an den General Liauthey die Anfrage gerichtet hätten, unter welchen Bedingungen ihre Unterwerfung angenommen werden würde. Es wurde geantwortet, daß von Bedingungen keine Rede sein könne und daß der ganze Beni Snassenstamm sich bedingungslos unterwerfen müsse. Man vermutet, daß Beni Snassenleute angeblich nach Ulschaba kommen, um dem General Liauthey ihre Abfertigung zu tun.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 4. Dez. Die Budgetkommission hat gestern die Budgets des Großherzoglichen Hauses...

* Karlsruhe, 4. Dez. Die Justizkommission verhandelte gestern über den Antrag betr. Entschädigung von Schöffen und Geschworenen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 5. Dez. Die „Post“ hatte gestern geschrieben, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete...

Beendigung der Krise.

□ Berlin, 5. Dez. Die gestrige Konferenz der Blockführer hatte folgendes Ergebnis:

Bei Beginn der heutigen Sitzung wird der Reichstagspräsident zunächst dem konservativen Abgeordneten v. Norman das Wort erteilen.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

+ London, 5. Dez. Vom Premierminister von Natal erhält der Korrespondent der „Tribune“ folgende

Mitteilung. Der Führer der Feldtruppen wird versuchen, den Häuptling Dinicu zu verhaften und nach Pietermaritzburg zu bringen.

Ein Zwischenfall in Sansibar.

+ London, 5. Dez. Der Berliner Korrespondent des „Standard“ meldet aus Sansibar folgenden Zwischenfall:

Volkswirtschaft.

Bei der Oberdeutschen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim wurden angemeldet im Monat November 1907 auf Unfall-

Kaiserliche Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gebr. Kayser, Kallerslautern. In dem Geschäftsbericht wird ausgeführt:

Bierpreis zu erhöhen. Außerdem sollten die Brauereien verpflichtet werden, feinem von einer Brauerei unabhängigen Bierre...

Mannheimer Marktbericht vom 5. Dezbr. Stroh per Rtr. 2.50 bis 3.00, Weizen per Rtr. 3.75 bis 4.00, Kartoffeln p. St. 11. 4...

Wasserstandsberichte im Monat Dezember.

Table with columns: Pegelstationen von Rhein, Datum (30., 1., 2., 3., 4., 5.), and Anmerkungen. Lists stations like Konstantz, Waldshut, etc.

Gelehrtenbesuch.

* Hausfrauen! Achtung! Für die Qualität eines Fabrikates spricht die Zahl der Nachahmungen...

Gesamtwortung.

Für Politik: Dr. Fritz Wetternbaum; für Kunst, Kunstletten und Vermischtes: Alfred Göttschen;

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Berliner Schirm-Industrie, Max 2 Hefenfeld...

FELS Kleiderstoffe. Morgen beginnt der Reste-Ausverkauf. Kolossal billig. Verkauf nur gegen Baar. Includes an illustration of a man in a suit.

Zwangsversteigerung. Freitag, den 6. Dez. 1907, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsversteigerung. Freitag, den 6. Dez. 1907, nachmittags 2 Uhr...

Männergesangverein „Erholung“. Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr...

Öffentliche Versteigerung. Am Freitag, den 6. Dezember 1. 30., nachmittags 2 Uhr...

03, 16 Versteigerungs-03, 16 Fortsetzung. Herren- u. Damenkleiderstoffe...

Hasen. Täglich frisch. Schlegel von 50 Pfg. an, Ziemer von 80 Pfg. an...

Zwangsversteigerung. Freitag, den 6. Dez. 1907, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsversteigerung. Freitag, den 6. Dez. 1907, nachmittags 2 Uhr...

J. Knab, Q 1, 5, Breitenstraße. Pianoforte, Orgel, etc.

Von Donnerstag, den 5. bis Samstag, 14. Dezember

kommen, sämtliche

Restbestände unserer Teppich-Abteilung

mit einem **Extra-Rabatt** von **20 Prozent** zum Verkauf

Restbestände **Gardinen** (crème und weiss abgepasst) mit **20%** Rabatt

Restbestände **Gardinen** (crème und weiss Meterware) mit **20%** Rabatt

Restbestände **Läuferstoffe** (in Tapestry, Plüsch, Wolle, Jute, Cocos etc.) mit **20%** Rabatt

Restbestände **Tür- und Fenster-Portieren** (Filztuch, Plüsch, Tuch bestickt) mit **20%** Rabatt

Extra-Ausnahme-Angebot

Ein rote Satin Steppdecken mit Trikotfutter Stück **5²⁵** mit **20%** Rabatt
Posten

Ein Jacquard-Schlafdecken schwere, warme Decken Stück **4⁷⁵** mit **20%** Rabatt
Posten

Ein Bettvorlagen Stück **2⁰⁰** mit **20%** Rabatt
Posten

Ein Fellvorlagen grau, weiss und gefärbt . . . Stück **2⁵⁰** bis **12⁰⁰** mit **20%** Rabatt
Posten

ca. **500** Stück **Tischdecken** in Tuch, Plüsch u. Fantasie-Gewebe **1⁷⁵ 2²⁵ 2⁷⁵ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 6⁰⁰** etc. mit **20%** Extra-Rabatt

100 Stück
Fussbänkchen
mit feinem Plüschbesatz und gedrehten Füßchen
1⁴⁵ per Stück netto

200 Stück
Pariser Gobelins
Landschaften, **1⁹⁰ 1⁶⁵**
Figurenmuster, **1²⁵** Mk. netto
Tiermuster etc.

500 Meter
Moquette-Möbelstoffe
zum Überziehen von Sofas u. Divans
nur neue Muster, alle Farben, mit **20%** extra Rabatt

200 Stück
Reste von breiten Gardinen
Jeder Rest netto **50** Pfg.

200 Sofa-Garnituren
1 Läufer, 1 Milieu, 2 Deckchen
Garnitur zusammen **1³⁵** Mk.

← Eine Anzahl Zimmerteppiche
vorjährige Muster und solche mit kleinen Defekten

Serie I ca. 130/200 cm früher bis 18.00 Jetzt 9⁰⁰ Mk.	Serie II ca. 170/280 cm früher bis 35.00 Jetzt 18⁰⁰ Mk.	Serie III ca. 200/300 cm früher bis 55.00 Jetzt 30⁰⁰ Mk.
---	---	--

Ein Posten **Reise- und Divanddecken** trotz der sehr billigen Preise mit **20%** extra Rabatt

Herm. Schmoller & Co 

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 5. Dezember 1907. 18. Vorstellung im Abonnement A.

Nosmersholm.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. (In der Uebersetzung der großen Ibsen-Ausgabe.) Neu einstudiert von Emil Reiter.

Personen:

- Johannes Nosmer, Besitzer von Nosmersholm, früher Oberpfarrer. Karl Mochel.
Rebetta Weis, im Hause bei Nosmer. Loni Wittels.
Rektor Kroll, Nosmers Schwager. Georg Butscher.
Ulrich Wendel. Hans Gutsch.
Feder Mariensgold. Christ. Galmann.
Franz Helzeth, Haushälterin auf Nosmersholm. Julie Sanden.

Die Handlung spielt auf Nosmersholm, einem alten Gutshofe in der Gegend einer kleinen Fjordstadt im westlichen Norwegen.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Donnerstag, den 5. Dezember 1907.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Aufzügen (nach einer Idee des Verfassers) von M. West und L. Hild. Musik von Karl Heller. In Szene gesetzt von Emil Reiter. — Drei. ent.: Leop. Gausel.

Personen:

- Kurfürstin Marie. M. Böling-Schüler.
Baronin Maria de. Elise De Laal.
Comtesse Mint. Hofdamen.
Baron de. Josef Schilling.
Baron de. kaiserlicher Wald- und Jagdmeister. Emil Reiter.
Graf Stambach, Garde-Offizier, sein Knecht. Hans Koppen.
von Schornagel, Kammerherr. Jean Kola.
Euffe. Professoren. Gu. as. Kallenberger.
Bürschchen. Karl Neumann-Godth.
Adam, Vogelhändler aus Tyrol. Alfred Sieber.
Die Biele. Eise. Lindson.
Schneid. Dorf. Hugel. Hugo Boffin.
Emmerich, seine Tochter. W. H. von.
H. bel, Birgin. Emma Schönfeld.
Jette, Kellnerin. Laute Carlsen.
Quendel, Hofstafel. Adolf Peters.
Wauroner. Tyroler. De. rich. Kullung.
Gusti. Hugo Schödl.
Wegel. Gemeindeführer. Frau Schippers.
Kessling. Heil. Klaus.
Reinleber. Maria's Polst.
Ein Piquier. Hans Wambach.
Richard Schmidt.

Zeit der Handlung: Im Anfang des 18. Jahrhunderts. Ort der Handlung: In der Rheinpfalz.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Nach dem 1. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.

Freitag, 6. Dez. 1907. 19. Vorstellung im Abonnement C.

M A R T H A.

Anfang 7 Uhr.

Apollo.

Heute Donnerstag zum letzten Male Die Anstattungs-Burleske

Saalbau.

Täglich 8 Uhr abends Jeder der die Lustige Witwe gesehen hat, muss sich die Parodie von Bernhard Posen anschauen.

Morgen Freitag zum ersten Male

Kadettenstreichchen

Chester Dieck

Der tollkühnste Cyclist und die and Attraktionen.

Nach Schluss der Vorstellung im Apollo-Theater Cabaret Künstler.

C. Ruf

Grossh. Badischer, kgl. Sächsischer etc.

Hofphotograph

Basel Mannheim Freiburg Tel. 472 M 1, 4, Tel. 2161 Tel. 798

bittet höf. ihm zugeordnete Weihnachtsaufträge möglichst frühzeitig zukommen lassen zu wollen, um sorgfältigste Ausführung zu ermöglichen.

Casinosaal Mannheim.

Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr Beethoven-Abend

Fritz Häckel

(Lehrer der Hochschule für Musik.)

Sonaten op. 58 C-dur, op. 75 Fis-dur, op. 81a Es-dur, op. 97 No. 3 cis moll, op. 107 F-moll. Eintrittskarten à M. 3, 2, 1 in der Hofmusikalienhandlung g Heckel, (10-1 und 3 u. Uhr.) 75769

Mannheim Rosengarten V. sammlungs-saal

Freitag, den 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr

Lieder-Abend

Hedwig Schmitz-Schweicker Berlin.

Begleitung: Robert Forster, Stuttgart. Programm: Lieder von Wagner, Strauß, Wein-gartner, Wolf. 75766

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Donnerstag, den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr findet im Goldsaal des Apollo (Badener Hof) eine öffentliche Versammlung des freisinnigen Vereins

„Die Organisation der Industrie“

statt, in der Herr Professor Summ t aus Karlsruhe über sprechen wird. Wir laden hierzu unsere Mitglieder herzlich ein. Der Vorstand. 75773

Freisinniger Verein, Mannheim.

Donnerstag, 5. Dezember, abends 9 Uhr, findet im „Börten-Restaurant“ 1. Etage, 2. Hof eine

Mitglieder-Versammlung

welcher Herr Max Kaufmann über „Markgraf Friedrich I. und Grossherzog Friedrich I. Landesherr und Reichgraf“ sprechen wird. Die Mitglieder unseres Vereins sind hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand. 75740

Für Rheinländer u. Westfalen

Pfefferpolthast

Hotelrestaurant Lehn am Bahnhof.

Liederkranz.

Heute Donnerstag abend punkt 7 1/2 Uhr: 1. Hauptprobe im Lokal! Wir bitten um vollständiges Erscheinen. Der Vorstand. 75775

Johann Mahler, W. Luis

Cokosmatten

nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder Art. 2 1/2. Preisliste. 75777



Ludwig Köhler & S.

Uhren. Gold- und Silberwaren jeder Art. Führe nur gute und bewährte Fabrikate.

Gold. Herren- u. Damenketten

Ringe in jeder Preislage. Mantringe. Wa. id Standuhren zu jedem Styl und Farbe passend. Glashütter Uhren. Rabattmarken.

Hof-Pelzhandlung Guido Pfeifer Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage. Stolas - Jackets - Colliers in größter Auswahl, fertig und nach Mass. Saison-Neuheiten. Umarbeitungen schnell und billig. Auswahlsendungen. 75723

Restaurant Friedrichsbau Friedrichsplatz 12, unter den Arkaden. Heute Donnerstag Abend Gasspiel des Rheinischen Männerquartetts Dummeldinger, Guck, Aruo, Gastian. 75741

Planken Thomasbräu Planken. Heute abend von 8 bis 11 Uhr Militär-Konzert Eintritt frei. - Ohne Bierausgaben. 75771

Restaurant „Faust“ - Arkadenbau - Heute abend Konzert. - Empfehle meinen Mittagstisch im Abonnement Mk 1.00. - Reichhaltige Abendkarte. G. Langenberger. 75774

Restaurant „Wilhelmshof“. Donnerstag: Biedermeier-Abend. J. Meisel. 75761

„Hohenzollern“, Kaiserrin 40. Gutes bürgerliches Mittag- und Abendtisch. Diner. - Souper. - Reichhaltige Abendkarte. ff. Weine. 75740

Restaur. Peryola Vorzügliche Küche Diners, Soupers. beim Rosengarten. Im Abonnement von 50 Pfg. an. Reichhaltige Abendkarte. ff. Weine. 75740

Münchener-Augustiner, Kulmbacher, Pilsner Bier. Inh. J. A. Hoffmann. 75740

Rest. Friedrichsbau Friedrichsplatz 12 unter den Arkaden. Bürgerlicher Mittagstisch im Abonnement. Abends Stamm zu 50, 60, 70 Pfg. ff. Biere. Angenehmer Aufenthalt. Naturreine Weine. 75740

Zahn-Atelier Karola Rubin PI neben dem Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS PI 6 Schmarzloses Zahnziehen ohne Narkose mittels Injektionsverfahren nach der neuesten Errungenschaft der Zahnheilkunde. Sorgfältigste und schonendste Behandlung. Elektr. Einrichtung. Mässige Preise. 75740

enterriert in Ziergraphie, Maschinenarbeiten, Buchführung etc. Friedr. Burekhardt, 0 5, 8. 75740

Kaufmännischer Verein Mannheim. (E. V.) Donnerstag, 5. Dez. a. c., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Vereinsabend. Tagesordnung: 1. Die heutige Besprechung über die Beschlüsse der Monatsversammlung; 2. Die Sonntagsspende in den eigenen Vereinstafeln; 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten. Mannheim, 25. Novbr. 1907. Der Vorstand. 75051

Marianne Sachs Damenschneiderin Lange Rötterstr. 14 (am Weinheimer Bahnhof). Aufertigung aller Arten Kostüme chic und elegant. 75051

Jede Uhr reinigen kostet nur 1.- Mark. Billigste Uhrmacherei nur 6, 19/20. 75051

Nur Mark 21.- 75051

Span. Orangeblüten-Honig gar. naturrein. Bienenprodukt 10 Pfund-Dose Mk. 11.- 2 1/2 2.50 1 1.50 Inlands-Honig gar. reis 3 Pfund-Dose Mk. 2.30 2 1.90 1 1.- empfohlen: 54502 Carl Schilling, Mannheim Baumstrasse 9. Jac. Lichtenthäler, Mannheim D 3, 11. 75051

orthopädische Fußbekleidung Michael Schmidt, 8 1/2, Schuhmachermeister 8 1/2, 2 Pfaffengraben u. alt. (Neuer vorang.) Näglerstraße. 75043

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom 4. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, E. C. Stengel, Dr. Nieberding, von Schoen, v. Sarnburg, v. Loebl u. a.

Die Ränge des Sitzungssaales sind gedrängt voll.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 5 Minuten.

Ein und Axtengesetz.

(Sechster Tag.)

Preussischer Kriegsminister von Einem: Ich sehe mich veranlaßt, auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Paasche zu antworten. Am 2. d. Mts., nach Schluß der Sitzung, habe ich hier mit dem Abg. Paasche eine, wie ich meine, vertraulich geführte Unterredung gehabt. Herr Paasche hat mir in dieser Unterredung mitgeteilt, daß er mit einigen Punkten meiner Ausführungen nicht einverstanden sei. Er hat gestern behauptet, mir Mitteilung gemacht zu haben, daß er in der nächsten Sitzung auf diesen Punkt zurückkommen möchte. (Dr. Paasche: Sehr richtig.) Herr Paasche rufft: Sehr richtig! Wenn der Vizepräsident des Deutschen Reichstages behauptet, mir das gesagt zu haben, so glaube ich ihm; aber ich muß auf das Bestimmteste erwidern, daß er auch mir nicht, wenn ich sage, daß ich diese Mitteilung nicht gehört habe. (Stürmisches Geklör: Hä! Hä! Hä!) Meine Herren! Ich bin nach dieser Unterredung mit meinem vertrauten Freunde, dem Generalmajor von Wag, hier herübergekommen und habe ihm die Unterredung, die ich mit Herrn Paasche gehabt habe, mitgeteilt. Ich habe nichts davon gesagt, daß Herr Paasche mir gesagt hätte, daß er die Absicht habe, in der nächsten Sitzung auf diese Sachen zurückzukommen. Ich habe also, wie ich nachmals bestimmt erkläre, nichts davon gesagt. Der Abg. Paasche hat gesagt, er möchte erwarten, daß die Chies der Reichsämer hier bei der Debatte zugegen sein. Er hat gewiß recht. Aber auch ein Minister hat das Recht, stumm zu sein. Ich bin gegen den Willen des Defensiers hierher gekommen vor einigen Tagen und habe gesprochen. Ich bin gestern zuhause gewesen, einmal, weil ich glaube, daß Herr Paasche gerade nach unserer Unterredung nicht sagen würde und weil die Geschäfte mich drängen.

Die Chies der Reichsämer haben hier im Hause ihre Zimmer. Ich kann meine Geschäftsbriefe nicht sämtlich erledigen. Aus diesem Grunde habe ich gestern einen meiner Herren beauftragt, hierher zu gehen und mich kommen zu lassen, sobald irgendwie die Notwendigkeit vorliegt. Wenn der Abg. Paasche sagt, daß ich nicht da war, so ist er gläubig, daß er mir gesagt zu haben, so hätte ich mich auch anerkennen dürfen, daß er einem meiner Herren einen Brief gegeben hätte, mich zu rufen. (Stürmisches Zustimmung rechts.) R. G. Ich habe es tief bitter empfunden, daß der Abg. Paasche es nicht getan hat, und ich habe es empfunden, weil ich glaube, zu dem Abg. Paasche in einem freundlichen Verhältnis zu stehen. Der Herr Abg. Paasche mußte wissen und mußte sich sagen, daß auf das, was er vordringen würde, der größte Wert zu legen sei, daß ich zur Stelle war und gleich antworten konnte. (Sehr richtig rechts.) Wenn jemand die Absicht hat, diese Dinge, am die ich hier handelt, schriftlich mitzuteilen, dann darf er mir seinen Namen nicht mitteilen, dann darf er mich nicht als Druckberichter in der öffentlichen Meinung erscheinen. (Sehr richtig Zustimmung rechts.) Ich habe den stenographischen Bericht nicht hier; ich gehe also nach den Zeitungsverordnungen. Der Abg. Paasche hat bemängelt, daß so und nicht anders mit dem Grafen Linau und dem Grafen Hohenau verfahren worden ist. Wer meine erste Rede gehört oder gelesen hat, der wird sich erinnern, daß ich gesagt habe: „Die sehr im Ganzen befindliche freigelegte Unterredung wird zeigen, ob in dem Fall des Grafen Linau der § 175 verletzt ist, und es wird dann eingeschritten werden.“ Ich habe also inbetrakt ausgegeben, daß ein Fehler in der Verhandlung dieser Angelegenheit vorliegt. Der Herr Abg. Paasche hat gestern nach den, was mit zur Verfügung stand, gesagt, es hätten bei dem Grafen Linau die Verordnungen gegen seine Unterredungen offen vorgelegen. R. G. das ist absolut nicht richtig! Es ist mir klarlegen der eine Fall mit seinem Vorkommen, den ich hier ausdrücklich und vollständig erzählt habe. Was nun den Grafen Hohenau anbetrifft, so muß ich bemerken, daß die preussische Armee kommandiert wird von Se. Majestät, dem König von Preußen. Se. Majestät der König hat sich in den Bestimmungen ausdrücklich und frei vorbehalten, selbst zu befinden, ob und wann ein Ehrengericht in diesem Verfahren gegen einen General stattfinden solle, vorgebildet aber gegen einen General 1. A. nicht, der allein Se. Majestät unterstellt ist.

Wenn Se. Majestät in dieser Frage befohlen hat, das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Grafen Hohenau auszuführen, so habe ich nicht die Wahl und kein Recht zu machen. Ich habe die Wahl, die Majestät, dagegen etwas zu machen. Man muß sich damit beruhigen. (Hört! Hört! Linke links, lebhaftes Zustimmung rechts.) Nach unserer Organisation, nach der Stellung, die Se. Majestät der König als Oberbefehlshaber an der Spitze der Armee einnimmt, ist davon nichts zu ändern. Ich habe gesagt, die ehrengerichtliche Unterredung läuft nicht weg, ich habe hier dem Grafen Hohenau mit, daß beide Angeklagte sich gestellt haben. (Sehr richtig Hört! Hört!) Beide Angeklagten sind vor dem Gericht erschienen, sie sind also habhaft, der Prozeß wird seinen geordneten Lauf nehmen. Der Abg. Paasche hat erwähnt, ich hätte nur von Hohenau ein Urteil gesprochen und von dem Grafen Hohenau gesprochen, das sei nicht gleiches Recht für alle, ich hätte für die Grafen Hohenau und Linau nur Worte der Entschuldigung gesagt. R. G. Ich habe gesprochen von den Grafen ganz allgemein, wie unsere Soldaten verfahren. (Sehr richtig rechts.) R. G. Offiziere sind, eses Grafen sind, eses Prinzen sind, sie mögen diese Worte auf sich beziehen. (Stürmisches Geklör rechts.) Am übrigen habe ich nicht ein einzelnes Wort gesagt, daß der Graf Hohenau, sondern ich habe gesagt, daß der Graf Hohenau. (Sehr richtig.) Das war kein Name. Ich habe gesagt, der Angeklagte Graf Linau oder Graf Hohenau. Ich habe die Namen alle genannt, genau so wie bei Volhard. Ich lehne es ab, daß ich bloß Entschuldigungen für die beiden Angeklagten gehabt hätte. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß sie sich stellen werden, und daß sie klagen — aber Kriegsminister rufft es mit lautstimmender Stimme — was sie und Böses angehen haben. (Sehr richtig.) Und was sie sich selber zuschreiben haben. Sind das Entschuldigungen? Ich glaube nicht. (Sehr richtig.) Am Freitag, den 29., als ich gesprochen habe, sind mir die freigelegten Verhandlungen vom 28. noch nicht bekannt gewesen. (Hört! Hört! links.) Ich möchte dabei bemerken, daß das Gericht in jenem Stadium der Anwesenheit vielleicht nicht einmal befugt

ist, Mitteilungen zu machen; das Gericht hat es auf meine Bitte getan; ich habe das Gericht darum gebeten, um in der Lage zu sein, dem hohen Hause hier Mitteilungen zu machen. Wenn die Vernehmung durch den Kriegsgerichtsrat den ganzen Tag dauert, am nächsten Tag wieder, dann muß der Mann Zeit finden, Auszüge für mich zu machen; ich kann gar nicht verlangen, daß mein gestern eine Verhandlung gewesen ist, ich habe am nächsten Tage schon hier habe. (Sehr richtig rechts.) Ich habe also nur gesprochen von den Verhandlungen, die stattgefunden haben am 28. und am 29., und diese Verhandlungen vom 28. sind mir hier zugegangen kurz ehe ich sprach. Ich war vollkommen berechtigt zu sagen, nach dem, was mir vorlag, daß der Belastungszeuge allein der Reuge Volhard war. Die anderen Zeugen haben durchaus nichts Positives zugegeben, lediglich Gerüchte, und die meisten der Zeugen, oder mehrere — will ich lieber sagen, damit ich nicht zu weit gehe — haben sich extra auf Volhard bezogen. Aber aus dem, was ich hier habe, kann man nicht einmal entnehmen, daß Volhard ihnen diejenigen Mitteilungen gemacht hat, die er Hohenau und die er in dem Prozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit gemacht hat. Ich war also berechtigt zu sagen: es ist noch nichts erwiesen, es liegen zunächst unkontrollierbare Gerüchte vor, der Belastungszeuge ist Volhard!

Nun noch eins — ich habe es vorher vergessen. Es liegt der ersten Verhandlung eine Vernehmung bei von dem Richter des Grafen Hohenau, der ganz verschiedentlich angeführt ist, daß er etwas wissen solle.

Der Mann ist 15 Jahre bei dem Grafen Hohenau gewesen, bis zu dem Jahre 1902, und dieser Richter hat gesagt, daß ihm nicht das geringste über diese Dinge bekannt sei und daß er niemals mitgenommen hätte, daß kein Herr derartige Dinge trieb. Er hat außerdem, um zu illustrieren, wie Gerüchte entstehen, folgendes erzählt: Eines Tages, im Jahre 1900, glaube ich, habe ich jemand gesagt auf dem Egererplatz: „Mein Herr, den haben sie gestern ordentlich vorgehabt in Berlin.“ Darauf hat er gesagt: „Meine Herren! Ich habe meinen Herrn gestern abend mit seiner Familie von seinem Hause zu einer Gesellschaft bei der Prinzessin Alexandrine von Preußen gefahren und habe ihn von dort nach 11 Uhr abends abgeholt.“ Darauf hat der Herr Hohenau nicht, aber der Herr hat sich dafür ausgesprochen, er wäre der Graf Hohenau.“ (Hört! Hört! rechts.) Der Abg. Paasche hat Briefe vorgelesen, die der Graf Hohenau an den Volhard geschrieben hat. Ich sage nicht, wo der Abg. Paasche die Briefe her bekommen hat. (Hört! Hört! rechts.) Ich will auch nicht annehmen, daß es etwa diejenigen Briefe sind, die in der Vernehmung vom 28. d. Mts., die mir also am 29. noch nicht bekannt war, der Herr Hohenau dem Gericht in Aufschuß vorgelegt hat. Herr Hohenau hat ein Bild des Grafen Hohenau gezeigt. (Hört! Hört! rechts.) Die Briefe sind vom 2. 8. 06, 10. 8. 06 und vom 25. 5. 07. Es handelt sich dabei um Briefe und anstehend um Befürwortung eines Gnadenbittens. Auch ist die Abschrift eines nichtsignierten Briefes des Grafen zu Linau vom 12. 6. 01 überreicht worden. Meine Herren, ich kenne die Briefe.

Ich könnte Ihnen eine ganze Menge Briefe zeigen, die ich ein Untergerichte geschrieben und in denen ich diesen Unterredungen auch Geld gesandt habe. Ich habe das auch als Minister getan. Der General Wag ist mein Zeuge. Es sind auch eine ganze Reihe von Unterredungen, die Bilder von mir zeigen, in der prunkvollen Uniform, in Paradeuniform, weil es die Leute so gern haben. Ich glaube, daß das nicht beweist, daß man homöopatisch veranlagt ist. (Große Heiterkeit.) Wenn der Abg. Paasche etwa andere Briefe hat als diejenigen, die ich hier genannt habe, dann möchte ich an ihn die förmliche, aber bringende Bitte richten, sie schießen dem Gericht der ersten Gardedivision einzureichen. (Sehr richtig!) Dort können sie von großem Wert sein. Ich glaube, daß sie für den Reichstag weniger Wert haben. (Stürmisches Zustimmung rechts.)

Im „Berliner Tageblatt“ steht, der Abg. Paasche hätte gesagt, — ich stelle alles in Frage, ich habe den stenographischen Bericht nicht —, daß der Major von Hüllen hätte zugeben müssen, aber die Verordnungen des Grafen Hohenau und des Grafen Linau orientiert gewesen zu sein, daß er auch von den Verordnungen des Grafen Hohenau gewußt hätte. Ich habe hier das „Berliner Tageblatt“ mitgebracht, in dem ganz genau angegeben ist, wie die Fragestellung bei Gericht gewesen ist. Die Fragen des Vorsitzenden lauteten: Herr Major, Sie sollen darüber vernommen werden, ob der Herr Privatsekretär Graf Anna Rolffe sagte, daß in Ihrem bekannten Freundeskreise sich Herren befanden, die homöopatisch veranlagt waren. Hat Herr Graf Rolffe einmal irgend etwas mit Ihnen darüber gesprochen? — Nein, darüber ist nicht gesprochen worden, wenigstens hat in meinem Wissen Erlange Rolffe darüber nichts geäußert. — Haben Sie selbst vielleicht eigene Bemerkungen darüber gemacht? — Nein, ich habe mich nicht darum gekümmert. — Aufhört! Dr. v. Gordan: Haben Sie selbst etwas davon gewußt, daß Graf Linau solche Verordnungen hat zu schuldigen kommen lassen? — Nein. — Zustimmung rechts: Meinen Sie nicht auch, Herr Major, daß der Graf Rolffe etwas davon gehört haben muß, daß der Graf Hohenau ähnlicher Dinge schon lange vorher beabsichtigt worden war? — Ja: Das kann ich nicht sagen; mir selbst ist bezüglich des Grafen Hohenau nichts bekannt. Von diesem habe ich auch gerüchelt nichts verdauten können.

Meine Herren! Der Major von Hüllen ist heute morgen eingezogen, erregt bei mir gewesen, nachdem er den Bericht im „Berliner Tageblatt“ gelesen hat, in dem steht: er hätte zugeben müssen, die Armer hätte davon Kenntnis gehabt. Er hat mir ausdrücklich gesagt: Ich habe nie zuvor über den Grafen Hohenau, niemals über den Grafen Linau gesprochen. (Lebhaftes Geklör: Hä! Hä! rechts.) Die Gerüchte — das hat mir Herr von Hüllen gesagt — über den Grafen Rolffe sind einmal, am mich beengtesten, ehe das Eingreifen Seiner Majestät erfolgte.

Ich habe das auf das bestimmteste zurückgewiesen. Nachdem nun das Eingreifen erfolgt war, sind natürlich auch Gerüchte über den Grafen Rolffe zu mir gedrungen. Es ist also gerade das Gegenteil der Sache, was in dem Bericht steht, daß der Major von Hüllen zugegeben hätte, die Armer hätte über diese Dinge Kenntnis gehabt. (Lebhaftes Geklör: Hä! Hä! rechts.) Genau das Gegenteil ist richtig. Daß die Armer in einem großen Teile nichts davon gewußt hat, das habe ich neulich schon belegt, indem ich auf die verschiedensten Persönlichkeiten hingewiesen habe. Ich habe hier zwei Briefe gezeigt, die ich mit Sie Ihnen vorgelesen, von Männern, an deren Wahrheitsliebe und an deren Charakterfestigkeit auch nicht der geringste Zweifel besteht. Es schreibt mir hier der General der Artillerie von Dülis, der etwa von 1901 bis 1902 die Artillerie kommandiert hat: „Sie ist ein ganz solches Haus, daneben liegt diese ominöse Villa. Es war sehr süßlich von Ihnen, diese solche Adressen zu

erwähnen. Wenn ich an unsere damaligen Kollegen denke und an ihr so glückliches Familienleben, das wir täglich vor Augen hatten, so kann ich mir das Vorkommnis gar nicht erklären.“

Also, m. H., ein Mann, der mehrere Jahre neben der Villa Linau gewohnt hat, hatte nicht den Eindruck von ihr, daß sie ein Freudenhaus sei. Er hat bei ihm ein glückliches Familienleben stets beobachtet. Ein anderer Mann, ein Freund von mir, mit dem ich seit meiner Jugend befreundet bin, der lange Zeit in Potsdam gestanden hat, etwa in den Jahren 1894 bis 1902, schreibt mir: „Hohenau war mit ein Freund, mit dem ich während einer gleichzeitigen Regimentsübung vielfach zusammen war. Er schenkte mir das Rüstzeug eines Edelmannes und Offiziers zu sein, der geliebt und hochachtet war. Dieser Empfindung habe ich oft laut Ausdruck gegeben. Mit Linau war ich besonders gut bekannt. Es sind auch nie die leisensten Andeutungen zu mir gedrungen von dem ihm sehr zur Last gelegten Dingen. Wenn man solche Zeugnisse liest, kann man nicht sagen, daß eine allgemeine Kenntnis im Heere vorhanden ist. Der Abg. Paasche hat gesagt, habe Offiziere hätten davon gewußt. Ich möchte den Herrn Abg. Paasche sehr dringend bitten, Namen dieser hohen Offiziere dem Gericht zuzustellen und zu nennen. Denn, meine Herren, wir wollen doch aus dem Schmutz heraus. (Stürmisches Geklör und sehr richtig rechts.)

Wir wollen doch diese Angelegenheit aus dem niederen Atmosphären des Reichstages erheben. (Stürmisches Geklör rechts.) Wir wollen doch endlich Wahrheit mit der ganzen Geschichte machen. (Stürmisches Geklör rechts.) Der Abg. Paasche hat auch den Grafen Rolffe hingezogen. Ich muß daran festhalten nach meiner Kenntnis der Persönlichkeit, daß diese schändlichen Dinge dem Grafen Rolffe nicht bekannt waren. Wenn so etwas geschieht, dann muß dabei die Disziplin zugrunde gehen. (Sehr richtig rechts.) Dr. Paasche rufft: Leider wahr! (Geklör rechts.) Ich bitte Sie, Ihre Mitteilungen dem kommandierenden General des Gardekorps geben zu wollen, damit eine Unterredung erfolgt, damit derartige bedauerliche schändliche Mißstände abgestellt werden. (Lebhaftes Geklör rechts.) Es ist verschiedentlich gesagt worden, es sei bedauerlich, daß der Kriegsminister von diesen Dingen keine Mitteilung gemacht habe.

Kein Mensch in der Welt kann es mehr bedauern als ich, daß ich nicht davon gewußt habe. Der Kriegsminister schlägt erregt auf den Tisch und rufft, seine Stimme noch mehr erhebend: Denn das verliere ich Sie, hätte ich davon gewußt, dann wären diese Sachen nicht passiert, oder ich stünde nicht vor Ihnen! (Stürmisches Geklör.) Wir leben in einer Zeit des Nihilismus (allseitige Zustimmung), der von Lind zu Lind getragen, wie weiter schließt, ich um die Erde herum nicht klammert (Sehr richtig), aber vielfach nicht hervorzuheben mag. (Sehr richtig!) Wenn er doch nur an die richtige Stimme gebracht würde! Das ich mit dem, was ich über den Reichstag gesagt habe, hier niemand in diesem hohen Hause merkt, das ich ganz selbstverständlich es ist genug Gold, was hier im Reichstage gesprochen wird, aber die Taten reden laßt, und ich möchte doch an jedermann die Wohnung rücken, mithelfen, daß wir aus dieser elenden und schändlichen Affäre herauskommen! Herr Paasche, tun Sie es weiter! Tun Sie es nicht bloß mit Worten, hier im Reichstage! Tun Sie es durch die rechte Angelegenheit! Ich würde Ihnen dankbar sein, die Armer würde Ihnen dankbar sein. (Stürmisches Geklör rechts.) Ich kann nur wiederholen: wie müssen dafür sorgen, daß dieser Traß ein Ende nimmt, daß mit allen Mitteln Gesundheit geschaffen wird, daß wo ein feiner Teil sich an einem sonst gelungene Körper befindet, er entfernt wird. Meine Herren, helfen Sie mit! (Stürmisches Geklör rechts, große Bewegung.)

Präsident Graf Stolberg: Die Verlegung des Reichstages wird beantragt von dem Abg. von Hermann, Hoffmann, Dr. Müller-Münchinger, Liebermann von Sonnenberg, Schrader, von Bover, v. Camp, u. a. Ich bitte, daß die Herren, welche die Verlegung beschließen wollen, sich von ihren Plätzen erheben.

Es erheben sich geschloffen die Parteien des Blocks.

Präsident Graf Stolberg: Das ist die große Mehrheit. (Große Bewegung; große Unruhe bei Zentrum und Sozialdemokratie.) Der Präsident erteilt das Wort dem Abg. Dr. Paasche zu einer persönlichen Bemerkung.

Dr. Paasche (link): Nur ganz wenige Worte. Ich habe gestern, wie Sie mir zugeben werden, unter vollster Anerkennung der vornehmen Bestimmung des Kriegsministers mein persönliches Bedauern darüber ausgedrückt, daß ihm diejenigen Dinge, die ich gekannt habe, nicht bekannt gewesen seien und daß er deshalb erklärt habe, die bet. Herren sind nicht schuld. Ich habe mir, weil es nicht meine Gewohnheit ist, bei einer so ernstlichen Sache wie diese aus dem Stegreif zu sprechen, wörtlich aufgeschrieben, was ich gesagt habe; daraus konnte ich Ihnen noch einmal vorlesen, daß es mir nicht im entferntesten eingefallen ist, dem Kriegsminister, den auch ich zu meinen Freunden gezählt habe, irgendwie zu nahe zu treten. Ich möchte bitten, daß man meine Worte nicht falsch auslegt. Der Reichstag, das ist die Stätte, wo das Reichsbewußtsein des Volkes zum Ausdruck gebracht wird. (Bewegung.)

Präsident Graf Stolberg: Das geht über den Rahmen einer persönlichen Bemerkung hinaus.

Dr. Paasche (link): Das gebe ich zu. Aus dem Zentrum und aus den Reihen der Sozialdemokraten rufen 20 Stimmen: zur Geschäftsordnung.

In dem Tumult erteilt der Präsident schließlich dem Abg. Singer das Wort zur Geschäftsordnung.

Abg. Singer (link): Ich möchte zunächst auf Grund der Geschäftsordnung konstatieren, daß der Verlagsbeschluß unbeschädigt gültig ist, nicht gültig sein kann, weil der Herr Präsident nicht die Frage der Unterbringung für den Verlagsantrag gestellt hat. Ich bitte aber auch die Redaktion darüber zu eröffnen. Wir haben den dringenden Wunsch, und über die Verlegung zu hören, damit die Herren, die Verlegung beantragt haben, begründen, weshalb sie es getan haben. (Stürmisches Zustimmung beim Antischloß.) Die Geheimnisträger (Kärntener Chor des Antischloß) — diese Art, wie die Geschäfts betriebe werden. — wie wir nun seit Tagen hier verhandeln — ich glaube nicht schlagen, wenn ich sage, ein Hauptgrund ist, daß allezeit Geheimnisse betriebe werden, daß hinter den Kulissen gearbeitet wird. (Kärntener Zustimmung des Antischloß.) Da diese Abtönung nach der Geschäftsordnung nicht als gültig betrachtet werden kann, möchte ich den Vorschlägen bitten, die noch geschäftsunfähig richte zu machen, und daß er, nachdem Unterredung erfolgt sein wird, die Herren auffordert, ihre Gründe anzugeben.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Auch ich hatte mich zur Geschäftsordnung gemeldet (Hört! Hört! beim Antiklod), weil auch ich das Interesse habe, zu erfahren, warum denn die Vertagung beantragt ist. Ich habe ähnliche Bedenken gegen die Gültigkeit der Abstimmung wie Abg. Singer.

Präsident Graf Stolberg: Herr Dr. Spahn, ich halte verstanden, Sie melken sich zu einer persönlichen Bemerkung, daher ließ ich erst über die Vertagung abstimmen und wollte Ihnen dann das Wort geben. Ich möchte bemerken, daß sich für den Vertagungsantrag fast der gesamte Reichstag erhoben hat. (Guter Protest des Antiklods und Gelächter.) Es wird immer so gehandelt, am Schluß jeder Sitzung, daß wenn Vertagung beantragt ist und wenn kein Widerspruch dagegen erfolgt (denn bei Zentrum und Sozialdemokratie), zur Abstimmung geschritten wird. Wenn aus formellen Gründen die Unterstufungsfrage gesichert wird, bin ich übrigens bereit, sie zu stellen. Aber ich stelle fest, daß über die Frage der Vertagung nicht diskutiert zu werden braucht.

Abg. Sebel (Soz.): In der Voraussetzung, daß nach dieser Abstimmung das Haus auch weiter die Vertagung beschließen wird, möchte ich schon jetzt den Wunsch aussprechen, daß der Präsident dafür Sorge trägt, daß uns der heutige Verhandlungsbericht bereits morgen zugeht. Es ist sehr wichtig, daß wir den Wortlaut genau kennen.

Abg. Singer (Soz.): Wir haben ja leider die unangenehme Bekämpfung in der Geschäftsordnung, daß es in das Verleben des Präsidenten gestellt ist, einen Vertagungsantrag ohne Diskussion zur Abstimmung zu bringen. Aber ich stelle hierbei den Antrag, über die Vertagung namentlich abzustimmen. (Schärfster Beifall beim Zentrum und bei den Soz., Lachen beim Klod.)

Abg. Dr. Biemer (fr. Sp.): Ich bin der Ansicht, daß ein Streit um Geschäftsordnungsfragen der Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks nicht entspricht. (Hohngelächter beim Antiklod, großer Tumult.) Ich möchte bitten, und richte die Bitte auch an die Herren von der äußersten Linken, davon Abstand zu nehmen. (Gelächter der Soz. und des Zentrums.) Zu Beginn der Sitzung sind den Mitgliedern, die den Antrag unterstützen haben, Mitteilungen ausgegangen von wichtigen politischen

Vorfällen. (Große Bewegung. Hört! Hört! Zentrum und Sozialdemokraten brechen in lautes Schreien aus, man ruft: Das wollen wir auch wissen!) Darüber wird Ihnen ja auch noch Kenntnis gegeben. Es ist das Recht jedes Mitgliedes, auch der einzelnen Partei, Vertagung zu beantragen. Wenn Sie namentliche Abstimmung darüber haben wollen, so ist das Ihr gutes Recht; jedenfalls aber darf niemand ein Wortwort daraus gemacht werden, daß er im geeigneten Moment, wenn wichtige Gründe vorliegen, Vertagung beantragt. Es ist richtig, die Unterstufungsfrage hätte gestellt werden müssen.

Abg. Baffermann (nl.): Die Unterstufungsfrage muß auch nach meiner Auffassung zunächst gestellt werden. Im übrigen ist von Geheimnisträumerei gar keine Rede. Die Sache liegt sehr einfach so: Keine politischen Freunde und alle diejenigen, die den Vertagungsantrag unterstützen haben, erachten im gegenwärtigen Moment die Erklärung des Kriegesministers für so bedeutungsvoll, daß wir wünschen, daß zunächst die Weiterberatung ausgesetzt werde, vor allem auch aus dem Gesichtspunkt, den Herr Sebel betont hat, weil wir den Wortlaut der Erklärung haben und in der Fraktion besprechen wollen. Das ist der Grund.

Abg. Dr. Magdon (freis. Sp.): Nach § 53 der Geschäftsordnung kann eine Diskussion über den Vertagungsantrag nicht verlangt werden. Der Antrag auf Vertagung oder auf Schluß der Debatte bedarf der Unterstützung von 30 Mitgliedern, und wenn solche erfolgt, muß ohne Notifizierung und ohne Diskussion darüber abgestimmt werden. Ich bitte also den Präsidenten, die Unterstufungsfrage zu stellen und danach zu verfahren.

Abg. Grüber (Zentr.): Wir haben von zwei Rednern der Modparteien Mitteilungen erhalten, die sich ganz widersprechen. Herr Biemer behauptete uns, es handle sich um höchst wichtige politische Vorgänge; und Herr Baffermann sagt, davon ist gar keine Rede. (Hört! Hört! beim Zentrum und bei den Sozialdemokraten. Gelächter und Unruhe.)

Abg. Singer (Soz.): Auch ich stelle fest, welcher Widerspruch in den Ausführungen der beiden Herren vom Klod liegt. Und nun frage ich: Auf Grund welchen Rechtes kann die Majorität verlangen, daß wenn so hochwichtige politische Ereignisse vorliegen, ein großer Teil dieses Hauses von der Kenntnis dieser

Ereignisse ausgeschlossen wird? (Sehr richtig!) Wozu ist der Seniorenkongress da? (Stürmischer Beifall beim Antiklod.) Das ist Komantik! (Lofender Beifall beim Antiklod.)

Erfordern wichtige Interessen des Landes eine Vertagung, so würde der Seniorenkongress einmütig eine solche beschließen, es wäre aber dann nicht diese häßliche Net und Weile, daß die jetzige Majorität des Hauses hinter dem Rücken der anderen Mitglieder die Parlementsgeschäfte treibt und sie in eine Situation setzt, absolut nicht zu wissen, warum wir vertagen wollen. (Sehr richtig!) Daß man sich auf die Mitteilungen der Herren nicht verlassen kann, das beweisen die widersprechenden Erklärungen der Herren Biemer und Baffermann. Wer von Ihnen hat nun recht? (Grüßer ruft: Beide! Große Heiterkeit.) Wir legen Wert darauf, daß das Land die Namen der Leute kennen lerne. (Schallendes Gelächter beim Klod.) die in der gegenwärtigen Situation den Mut haben, eine Vertagung zu beschließen, und damit nahezu die Hälfte des Hauses von der Kenntnis, die Ihnen geworden ist, auszuschließen. Ich wiederhole in lauter Weise: es ist bisher im Parlament für diese Dinge der Seniorenkongress in Anspruch genommen worden und nicht ein Privatkonvent des Fürsten Bismarck.

Der Präsident stellt die Unterstufungsfrage. Ein eigenartiges Bild bietet sich den Zuschauern auf der Tribüne. In der Erregung dieser Szenen hatten die Abgeordneten nach vorne gedrängt. Vom Zentrum befanden sich nur die Inhaber der vorderen Bankreihen auf ihren Plätzen. In der Mitte kamen die anderen nicht zu ihren Plätzen gelangen, und so lauziert nun zwei Drittel des Zentrums zwischen den Bankreihen und in den Gängen nieder. Der gesamte Klod erhebt sich für die Unterstufung des Vertagungsantrags.

Der Präsident stellt nunmehr die Unterstufungsfrage nach der namentlichen Abstimmung. Es erhebt sich der Antiklod; damit ist die namentliche Abstimmung erforderlich. Das Ergebnis ist bei 304 abgegebenen Stimmen: 169 für und 134 gegen die Vertagung, dazu eine Stimmenthaltung. Der Vertagungsantrag ist damit angenommen.

Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heute abgebrochenen Verhandlung. Schluß 2 1/2.

Donnerstag, Freitag

Wolle, Strümpfe, Corsets Handschuhe, Herrenartikel

S. WRONKER & Co

MANNHEIM.

73778

10 Prozent Extra-Rabatt oder doppelte Rabatt-Marken.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr.

Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des I. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des kgl. Musikdirektors Adolf Boettge.

Programm:

I.

Klassisch.

- 1. Hymnus a. Judas Maccabäus... Händel. (mit Benutzung der Orgel).
2. Ouvertüre z. Egmont... Beethoven.
3. Serenade für Streichinstrumente... Haydn.
4. Von Gluck bis Wagner, Chronolog. Tonbild Schreiner.

II.

Modern.

- 5. Ouvertüre z. Donna Diana... Resnick.
6. Ballet-Divertissement in vier Sätzen a. Henri VIII... Saint-Saëns.
7. Pizzicato a. Sylvia... Delibes.
8. Balletreue, Walzer a. d. Instigen Witwe Lehar.

III.

Humoristisch.

- 9. Schwarzwälder Spieluhren... Orth. (Nachklänge a. d. Villinger Ausstellung).
10. Bleisoldaten-Parade... Sabathl. (Infanterie, Kavallerie und Artillerie).
11. Steeple-Chase im Zirkus Renz... Seelos. (Zwei Xylophone).
12. Leuchtkegel-Potpouri... Klein.

Kasson-Eröffnung 1/8 Uhr.

Das Konzert findet bei Wirtschafts-Beitrag statt.

Eintrittspreis: Tageskarte 50 Pfg.; Dauerkarten 5 Mk.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbezirk (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserurm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittmissigen Einlasskarten zu 10 Pfg. an lösen.

Terminus heute Konzert: Eintritt frei.

Vilisten-Karten liefert in gleichmässiger Ausführung

Dr. S. Saas, Buchdruckerei G. m. b. H.

Mannheimer Sing-Verein. E. V.

Samstag, 14. Dezember d. J., abends 8 Uhr

Konzert

im Musensaal des Rosengarten.

Dirigent: Herr Hans Hautz, Pianist.

Mitwirkende:

Fräul. Gisella Terež, Hofopernsängerin in Karlsruhe

Herr Wilh. König, Konzertsänger in Ludwigshafen.

Hinleitbarkeiten zum Preise von 50 Pfg. sind in der Ho musikalienhandlung K. Ferd. Hoeckel zu haben. 73789

Grosser Fleisch-u. Wurstabschlag

N 4, 5 N 4, 5

Son heute an verkaufe

- Schweinefleisch (Graten) Pfd. 68 Pfg.
do. (Koteletts) " 78 "
Dürrfleisch " 80 "
Sammstück, geräuchert " 90 "
Lyoner Wurst " 1.-Mk.
Frankfurter Fleischwurst " 70 Pfg.
Frankfurter Leberwurst " 80 "
Hausmacher Leberwurst " 80 "
Schwartenmagen, weiß u. rot " 70 "
Gewöhnliche Leberwurst " 40 "
Gewöhnliche Griebenwurst " 40 "
Gebra Leber- u. Griebenwurst " 70 "
Schweineschmalz, ausgelassen " 70 "

Ferner empfehle Ia. Aufschnitt.

Gustav Roesinger

N 4, 5 Schweinefleischerei Telefon 1918. N 4, 5

Weinstube Hch. Mann

Ludwigshafen, Prinzregentenstr. 57

Telefon 1015 Eigenläufer Telefon 1015

Garantiert reine Winzerweine nebst Schusters Flaschen-Weine. Feine Liköre nebst guter Bedienung. Halbestelle Kanalstrasse. Zum Besuche ladet freundlichst ein 74044 Der Obige.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Concordienkirche.

Donnerstag, 5. Dez., abds. 6 Uhr Pred., Dr. Stadtilker Seufert.

Bekendtgörelse.

Det danske Konsulat i Mannheim henleder herved alle Vedkommendes Opmærksomhed paa, at Danske, der den 7de April 1908, og derefter, have haft Hjemsted udenfor Danmark i 10 Aar, udsætte sig for at tabe deres danske Indfødsret, medmindre de overensstemmende med Reglerne i Lov af 19de Mars 1898 § 7 — afgive Erklæring om Forbehold af nævnte Ret. 73779

Mannheim, den 1. Dezember 1907.

D. Simon

Kongelig dansk Konsul.

Meister

Für unseren Probierraum I stehen wir einen intelligenten und energischen 73782
der mit dem Bau und Betrieb von Dynamomaschinen und Motoren gründlich Beschaid weiss. Wir legen vor allen Dingen Wert auf längere praktische Tätigkeit im Bau von Maschinen. Ausföhrliche Offerten unter Beigabe von Lebenslauf, Photographie, Gebaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstermins erbeten von Felten & Gulleaumo-Lahmeyerwerke Aktien-Gesellschaft, Frankfurt a. M. 73782

Generalfechtschule, Verband Mannheim

Todes-Anzeige.

Gestern früh ist nach längerem Leiden

Frau Anna Hartmann

durch den Tod erlitten worden. 73784

Die Leiche ist früh Nachmittag 3 Uhr in die Bestattungshaus zu dem Bestattermeister, welcher wir hiermit ein ehrenvolles Beerdigungswort wünschen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 5. ds. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt, wozu wir unsere verehrten Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst einladen.

Mannheim, den 4. Dezember 1907.

Der Vorstand.

Verkauf.

Châssis, Niederflerwagen, Sportwagen u. Gemmile. 1911 u. 1912. 1914 u. 1915, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Maschinen-Verkauf

Abgeben-Anhänger für alle Maschinen a. d. Bauart der W. Mannheim P. 21

Verkauf.

Ein herrliches, gut gebauetes Wohnhaus, in welchem im ersten Stock ein Speise-, Billard- u. Kegelzimmer vorhanden sind, mit einem Hofraum von 4000 Pfd. wozu ein Grundstück von 1000 Pfd. zu verkaufen. Kaufpreis 10000 Mk. Offerten unter Chiffre W 1568 an G. G. G. & Co., Mannheim, erd.

Verkauf.

Ein herrliches, gut gebauetes Wohnhaus, in welchem im ersten Stock ein Speise-, Billard- u. Kegelzimmer vorhanden sind, mit einem Hofraum von 4000 Pfd. wozu ein Grundstück von 1000 Pfd. zu verkaufen. Kaufpreis 10000 Mk. Offerten unter Chiffre W 1568 an G. G. G. & Co., Mannheim, erd.

Verkauf.

Ein herrliches, gut gebauetes Wohnhaus, in welchem im ersten Stock ein Speise-, Billard- u. Kegelzimmer vorhanden sind, mit einem Hofraum von 4000 Pfd. wozu ein Grundstück von 1000 Pfd. zu verkaufen. Kaufpreis 10000 Mk. Offerten unter Chiffre W 1568 an G. G. G. & Co., Mannheim, erd.

Verkauf.

Ein herrliches, gut gebauetes Wohnhaus, in welchem im ersten Stock ein Speise-, Billard- u. Kegelzimmer vorhanden sind, mit einem Hofraum von 4000 Pfd. wozu ein Grundstück von 1000 Pfd. zu verkaufen. Kaufpreis 10000 Mk. Offerten unter Chiffre W 1568 an G. G. G. & Co., Mannheim, erd.

Verkauf.

Ein herrliches, gut gebauetes Wohnhaus, in welchem im ersten Stock ein Speise-, Billard- u. Kegelzimmer vorhanden sind, mit einem Hofraum von 4000 Pfd. wozu ein Grundstück von 1000 Pfd. zu verkaufen. Kaufpreis 10000 Mk. Offerten unter Chiffre W 1568 an G. G. G. & Co., Mannheim, erd.

Verkauf.

Ein herrliches, gut gebauetes Wohnhaus, in welchem im ersten Stock ein Speise-, Billard- u. Kegelzimmer vorhanden sind, mit einem Hofraum von 4000 Pfd. wozu ein Grundstück von 1000 Pfd. zu verkaufen. Kaufpreis 10000 Mk. Offerten unter Chiffre W 1568 an G. G. G. & Co., Mannheim, erd.

Heirats-Gesuch.

Verheirateter in R. 30, mit 2 Kindern, 20 Jahre alt, sucht eine Frau, die in der Lage ist, ein Haus zu kaufen, welches in der Nähe von Mannheim liegt. Offerten unter Chiffre W 1568 an G. G. G. & Co., Mannheim, erd.

Mannheim, den 4. Dezember 1907.

M. Melachrino & Co., Cairo (Egypten)

Für Mannheim und Umgebung nur zu haben bei Aug. Kremer, Mannheim, Hoflieferant, Paradeplatz.

Grösste Fabrik best-egyptischer Cigarotten ohne — mit — Kork und Gold-Mundstücker in den Preislagen von 3¹/₂ bis 12 Pfennig

74903

Ciolina & Kübler

B 1, 1 Inh. Ad. Kübler B 1, 1

Seiden- und Modewarenhaus.

Unser diesjähr. Weihnachtsräumungs-Verkauf beginnt am 24. November er.

Wir bringen mit bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf **grosse Posten woll. Kleiderstoffe**, meist erst neu für diese Saison eingetroffene Dessins.

Unsere gesamten Restbestände von Sommerstoffen, als gemusterte Tolles, hellfarbige Tailor mades, gestreift und kariert, glatte und faç., Volles und Alpacaas, Wollmousseline, Leinen, Ballate und Zepbyrs.

Binige 1000 Meter Seide und Samtte für Blusen und Kleider reizend.

Eine grössere Partie wärmerer Wollstoffe in feinsten Himalaya-wolle, f. Hauskleider geeignet. — Fertige Damenblusen, Kostümröcke und Jupons.

Besonders vorteilhaftes Angebot für Mädchengeschenke.

1a. rein-woll. uni	Satin-Covercoat	in allen Farben	stark	2,40	jetzt	1,80
		95/100 cm breit	Mk.		Mk.	
dto.	dto.	110 cm breit	stark	2,75	jetzt	2,00 netto
			Mk.		Mk.	

Die meisten der zurückgesetzten Stoffe sind zur Wahl auf unseren Tischen ausgelegt.

72299

Hill & Müller

Mannheim N 3, II Kunststrasse

empfehlen als

passende **Weihnachts-Geschenke**

Anleger, Tischdecken und Wandschoner!

Beliebte Geschenke für Damen und Herren

Celluloid-Dosen für Haarnadeln, Puder, Seife und Zahnpulver
Celluloid-Haar- und Kleiderbürsten

Gummischwämme, Necessaire- und Toilette-Garnituren

Erstklassige Qualitäts-Hosenträger

Gummi- und Celluloid-Spielwaren

Bälle, Figuren, Puppen, Puppen-Arme und -Köpfe
Rasseln u. Schwimmtiere — Puppen-Wasch-Garnituren

Plastine interessantes Spiel für Kinder und Erwachsene mit antiseptischem Kunststoff

Sandow's und Tauton

Zimmerturnapparate

Hanteln mit Holzgriff 75775

Fuss- u. Schleuder-Bälle

Humpty Dumpty-Circus.

Weihnachts-Geschenke.



Bevor Sie Ihren Einkauf in **Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren** machen, besichtigen Sie bitte, mein neu umgebautes **Spezial-Geschäfts-Haus** mit bedeutend vergrößertem Lager erster Firmen.
Reelle Bedienung, billigste Preise, sowie mehrjähriger Garantie zugesichert.

Franz Arnold,

H 1, 3
Breitestrasse.

Mannheim.

H 1, 3
Telephon 2250.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Ein Gedenk- und Erinnerungsbuch

an das Jubiläumsjahr 1907 und
seine Ausstellung

wird im Dezember d. J. im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. unter

Mitwirkung der Ausstellungsleitung

erhalten. Der Text des Buches soll die Ereignisse des Jubiläumjahres schildern. Neben einer Beschreibung der Ausstellung werden die besonderen Veranstaltungen derselben sowie die Stadtfestlichkeiten und alle sonstigen interessanten Ereignisse in grossen Zügen behandelt. Auch soll aller Personen, welche bei den Veranstaltungen des Jubiläumjahres in hervorragender Weise mitwirkten gehörend gedacht werden.

Der in klarer und edler Sprache gedriebene Text wird mit zahlreichen Portraits sowie mit circa

200 nach künstlich vollendeten Naturaufnahmen angefertigten Illustrationen

versehen, welche die verschiedenen Veranstaltungen des Jubiläumjahres darstellen, die dem Werke einen vornehmen Charakter verleihen und es zu einer wertvollen Erinnerungsgabe an das ereignisvolle Jahr 1907 gestalten. Der Preis des in Großquart ercheinenden Buches beträgt broschiert Mk. 5.—, elegant gebunden Mk. 6.—. Alle Bezahler, die das Werk vor dem 1. Dezember bestellen, erhalten es zu dem ermässigten Preise von 4 resp. 5 Mk. Bestellungen auf das Werk nehmen schon jetzt die Haupt- und Filial-Expeditoren sowie die Zeitungsträgerinnen des „Mannheimer General-Anzeigers“ und alle Buchhandlungen entgegen.

Schloss-Brannen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges. Aus dem Mineralquellen des Baches Gerolstein. Aus vulkanischen Gestein entspringend, seit Römerzeit bekannt. Export nach allen Ländern.

General-Vertreter für Mannheim und Umgebung: **Wilhelm Müller, Mineralwasserhandlung.** Telephon No. 1036, Mannheim. Die Direktion: Gerolstein, Bf.

COGNAC ADLER-SCHOTT LIQUEURE

Hervorragende Produkte der Branche. Gebr. Adler-Schott Frankfurt a. M. Niederlage: Edward Bauer, 2796 Avaris-Strasse 8. Ecke Scheibergstrasse.



Die besten Nähmaschinen von Welt sind unübertroffen. Die Adler-„Adriana u. Wettina“. Aber haben sich auch bewährt, die Adler-„Hilf“. Die Adler-„Hilf“ ist die modernste Maschine, die bis jetzt erfunden wurde. Sie ist leicht zu bedienen und liefert ein gleiches Resultat wie die Adler-„Hilf“. Die Adler-„Hilf“ ist die beste Nähmaschine, die bis jetzt erfunden wurde. Sie ist leicht zu bedienen und liefert ein gleiches Resultat wie die Adler-„Hilf“.

Josef Schleber Telephon 1888
General-Vertr. der Adler-Nähmaschinenfabrik in Göttingen. ca. gross ca. Detail.
Niederlage: Mannheim, Breitestrasse 2.



Für Zimmeröfen und Kochherde. Ges. Gesch. **Patent-Platte** 100 cm.
Sofort verwendbar ohne Änderung der Öfen. Für Kachelöfen und Kamin-Platten 17x11 cm per Stück 4,75. Ernst's Patent-Platten-Verwertung-Ges. m. b. H., Berlin W. 10.

Franz Modes, Paradeplatz, D 1, 4, Fernsprecher 2465, empfiehlt:

Wiekmer's Thee

Der beliebteste und verbreitetste 100 gr. Packte (log. Probepackte) 45-125 Pfg. 6770

Hausfrauen!
Sammelt nur
grüne Rabattmarken
des Allg. Rabatt-Sparvereins
Mannheim u. Umgebung.
(E.V.)

Umsatz der Mitglieder:
1907: 1. Januar bis 30. November 5,362,000 Mark
1907: 1. Januar bis 30. November 4,017,000 Mark
somit 1907 mehr 1,345,000 Mark

Ausbezahlte Sparbücher:
1907: 1. Januar bis 30. November für 243,500 Mark
1906: 1. Januar bis 30. November für 171,250 Mark
somit 1907 mehr für 72,250 Mark

Depots bei Banken und Stadt Sparkasse:
1907: 120,000 Mark
1906: 96,000 Mark
somit Ende November 1907 mehr 24,000 Mark

Eine Riesenauswahl in

Möbel

jeder Stil-, Farbe- u. Holzart
biete ich Verlobten u. Interessenten

48 compl.	Schlafzimmer
90 "	Wohnzimmer
34 "	Speisezimmer
27 "	Herrenzimmer
14 "	Salons
64 "	Küchen

Nur allererste Fabrikate. Aussergewöhnlich billige Preise.

68965 Streng reelle branchekundige Bedienung.

H 5, 1-4 u. 22 Fr. Rötter H 5, 1-4 u. 22
(elektr. Haltestelle Apotheker)

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen...
Lotionen, Cremes, Seife...
Verkaufsstelle: Mannheim

Privat-Handelsschule

Institut Böhler
lehrt: Franz von Bloedau.
Unterrichtsräume:
Hansa-Haus, D 1, 7/8
5560 MANNHEIM.
Zimmer 60-62, Fahrstuhl
Privatwohnung: F 2, 3a.
Einf., dopp., amerik. Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre...
Prospekte gratis.

Damen-Moden

haben L. Kummel...
Kunst-Stickerel
Zeichen-Atelier
Wilh. Hautle, Q 1, 14.
Telephon 2804.

Schöne Kegelbahn

an Ringling Markt sofort zu vermieten.
75704
Hav. Kurortverein Mannheim.

Italienisch und Spanisch

Handels-Korrespondenz erteilt zu mäßigen Honorar in und außer dem Hause.
14703
Romano Raulio, Dipl.
O 8, 11, 2. Treppe.

Wein- u. liqueur- Etiquetten

Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Geldverkehr

Hypotheken-Gelder

unter günstigen Bedingungen zu vergeben durch
Immobilien- und Hypotheken-Verkehrsbank
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Friedrichsplatz 11. — Telefon 86.

Verloren

Ein Koffer nebst Inhalt...
Wer findet...
Mannheim

Unterricht

Italienisch...
Wer?

Hohen Verdienst!

Haben Herren, welche...
Mannheim

Geld-Darlehen

ohne Pfand...
Mannheim

Geld-Darlehen

ohne Pfand...
Mannheim

Ga. 25 000 RM.

unter günstigen Bedingungen...
Mannheim

Hypotheken

vermittelt...
Heinrich Freiberg
Telephon 1464.
S 6, 21.

Franleim

...
Mannheim

Alte Gebisse

Bahn bis 20 Pfg.
Platin, Gold, Silber, Treifen...
Mannheim

Getragene Kleider

...
Mannheim

Gold, Silber und Brillanten

...
Mannheim

Berliner Ziehung heute bis nächsten Donnerstag

Hauptgewinne M. 60 000, 40 000, 25 000, 10 000 i. W.
Bar Geld 54 000, 36 000, 22 500, 9 000 etc.
Lose à M. 1.-, 11 Stück 10 Mk. sind noch zu haben bei:
Adrian Schmitt, R 4, 10. Tel. 1647.

FrISChe SeefISChe

Schellfische per Pfund 15, 28, 40, 46 Pfg.
ohne Kopf, bei ganzen Fisch per Pfund 26 Pfg.
Dito im Querschnitt, per Pfund 30 Pfg.
Schollen — Kitzungen — Seelachs

FriscH gewässerte StoekfISChe
Pfund 25 Pfg.

lebendfrISChe Sechte, Karpfen, BärISChe, WeizfISChe
ferner empfehle:
ger. Lachs, ger. Kal, Hering, weiße Kal, Ger. Caviar, Hummer, Mayonnaise.

Schöne frISChe Süßbücklinge
per Stück 6 Pfennig.

Bismarckheringe u. Nollmays pr. Stück 7 Pfg.
do. per 4 Liter Dose . . 1.80
Vollheringe per Stück 5 Pfg.
do. per Dutzend 55 Pfg.

H. Münzberger Ohrenmaulsalb
offen u. in Dosen per Pfd. 50 Pfg.

Große Salz- und Giffig-Burken

eingemachte Koteletts per Pfund 30 Pfg.

Neue Preiselbeeren
offen aus: erlesen und in Dosen Pfund 45 Pfg.

R batt 1907 wird in bar anbezahlt.

Johann Schreiber

Rekhaus!

Wer ein Haus, Grundstück, Geschäft...
Mannheim

Bäckerei-Verkauf

Unter äußerst günstigen Bedingungen...
Mannheim

Haus B 7, 12

...
Mannheim

Möbliches neues Haus

...
Mannheim

Ich kaufe

von Herrschaften abgelegte Kleider...
B. Nass, F 5, 24, laden.

Dezimalwaage

...
Mannheim

Achtung!

...
Mannheim

Ein Servierisch

...
Mannheim

Zu verkaufen

...
Mannheim

Wahlische, Bauern- und Papagei

...
Mannheim

Buntes Feuilleton.

C.K. Die geplagte Missionarin. Die durch ihre wohlthätigen Stiftungen bekannte Frau Engel Sage, die Witwe des reichen amerikanischen Philanthropen, führt bittere Kämpfe über die Folgen ihres Reichthums. Seit Wochen ist sie in ihrem Landhaus in Long Island buchstäblich zum Hausarrest verdammt; die zudringlichen Bittsteller können weder Rücksicht noch Erbarmen. Eine ganze Reihe von kleinen Häusern umgeben vorpostenartig den Landtag der Philanthropin; hier warten besondere Wächter ihres Amtes. Aber alle Maßnahmen sind fruchtlos, Wächter, Hunde, Diener und Polizei reichen nicht aus, um den Schwallm der Jüdingen zu fassen und in den letzten Wochen konnte Frau Sage ihr Haus nicht mehr verlassen, ohne unangenehme Zwischenfälle zu erleben. Die Plage geht so weit, daß sie selbst der Einweisung der von ihr gestifteten Emma Williams School in Troy nicht beizuwohnen konnte; am Tage vorher wollte sie resolut ihren unfeindlichen Arrest brechen, sie ging entschlossen in den Garten und dabei kam es sofort zu einem Zusammenstoß mit einer etwas gar zu leidenschaftlichen Bittstellerin, jedoch Frau Sage eiligt wieder heimliche und ihren Besuch in Troy absagte. „Wir werden uns die bestmögliche Unterdrückung“, sagte sie ihrem Sekretär, „und das Schlimmste ist: es scheint, dagegen gibt es kein Mittel.“

Der Tod bei den Teufeln. Ueber die Ausdehnung der Frankfuch und die durch die Koster verursachten Todesfälle hat der französische Arzt Dr. Fernet im Auftrage der französischen Akademie für Medizin zwei Jahre lang Untersuchungen angestellt, deren Resultate er nun vorlegt. Auf Grund der von ihm aufgestellten Statistiken wurde übertriebener Alkoholgenuss als die Ursache von einem Drittel aller Todesfälle erkannt, die zur Kenntnis der Medizin und Krankheitsbeobachter kamen. Zehn Prozent der gesamten Sterblichkeitsziffer in Paris konnten direkt auf Alkoholismus zurückgeführt werden als wichtigste oder einzig entscheidende Grund des Todes. Fernet hat seine Untersuchungen auch auf Großbritannien ausgedehnt und gefunden, daß die Sterblichkeitsziffer unter englischen Geistlichen höher ist als bei irgend einer anderen Klasse von Kaufleuten. Die jährliche Sterblichkeit bei englischen Kaufleuten, die mit dem Vertrieb von Wein, Bier und Alkohol nichts zu tun haben, ist etwa halb so groß wie die bei Geistlichen, Weinbändlern und ähnlichen Berufsarten.

Ein Erlebnis Kosegers. Peter Koseger teilt in seinem „Heimgarten“ folgendes mit: In einem Orte unweit Wien, den nicht zu nennen ich geüben würde, war ich zu einer Vorlesung geladen. Bei meiner Ankunft am Wohnort zur bestimmten Stunde fiel es mir auf, daß der vom Komitee zugesagte Wagen nicht da war. So mußte mich erst das Plakat belehren, in welchem Lokal die Vorlesung stattfinden würde und in welchem für mich auch ein Zimmer bestellt war. So ging ich in dieses Hotel, aber da hielt es:

„Mein Zimmer zu haben. Alles bestellt!“ — „Aber für mich muß doch eines reserviert sein.“ — „Bester Name?“ — „Koseger.“ — „Ah — Koseger.“ sagte der zerknirschte Portier, „der ist schon auf seinem Zimmer, ersten Stock, Nr. 8.“ — Koseger schen auf seinem Zimmer? Das interessierte mich. Möchte seine Bekanntschaft machen. Ich ging nach Nummer 8 und klopfte an. Kam ein Stubenmädchen: „Bitte, Herr Koseger läßt niemanden vor. Er will Ruhe haben.“ Aber der Koseger bin ja ich selbst wollte es mir schon entsagen, dachte aber: Da ist etwas dahinter. Daß es sich entwikkeln. „Haben Sie nicht für mich ein anderes Zimmer?“ Da wurde ich in eine dunkle, frostige Hofkammer gebracht. Dort wartete ich nun auf die Stunde der Vorlesung. Sie nahte, ich sah durchs Fenster die Leute durch den Hof in den Saal strömen. Es schlug heden Uhr, da die Vorlesung beginnen sollte. Aber niemand erschien bei mir, um mich wie üblich, in den Saal zu führen. Bin ich doch neugierig, wer jetzt die Vorlesung hält, dachte ich und wollte hingehen als Zuschauer. Auf der Treppe begegnete mir aufgeregte Komitemitglieder, starrten sie einen Augenblick an: „Ah — sollten — Entschuldigen, sind Sie vielleicht —? Wir suchen den Herrn Koseger.“ — „So?“ sagte ich, „na, da ist einer. Wenn der recht wäre!“ Also die Vorlesung mußte doch ich halten. Lösung des Rätsels: Mit einem Zuge früher als ich war im Hotel ein Herr erschienen, der sich mit meinem Namen vorstellte und also auf das für mich bereitete schöne und wohlbedachte Zimmer geführt wurde, wo er es sich bequem machte, zur Pause kalten Aufschnitt und Rotwein kommen ließ und vor der Vorlesung — verschwand.

Schärfte des Menschen und der Tiere. Dr. Alexander Schäfer hat es in „Recht u. d. gesammte Physiologie“ unternommen, eine größere Reihe von Tieren auf ihr Selbstvermögen zu untersuchen. Dabei ergab sich nach der „Anschauung“ (Frankfurt a. M., D. Buchhold's Verlag), daß für die Schärfte die Größe des Augapfels von hervorragender Bedeutung ist, denn Kind und Pferd stehen hierin obenan. Unter den Vögeln nimmt der Stau mit seinem eigentümlichen Augapfel die erste Stelle ein, während die kleinen Singvögel, insbesondere die mit kleinen Augen, wie Rente und Fledermaus, ebenso wie die kleinen Vögel, Amphibien und Reptilien den Schluß der Reihe bilden oder doch weit zurückstehen. Auffällig ist, daß der Rauhfußhahn und der Hase nicht glücklicher gestellt sind, und die Raubtiere kaum eine Sonderstellung einnehmen. Man hätte erwarten können, daß Nebe, Hund und Fledermaus, die von Natur auf das Schöne lebender Beute angewiesen, sowie Raubvögel, Felle und Schil, mit besonders scharfen Augen ausgestattet sind. Hand daß die Fledermaus im Flug Insekten. Diese ungünstige Stellung beruht bei Hund, Felle und Schil auf der besonderen Größe der einzelnen Reibhaarelemente. Unter den Vögeln haben sich allerdings die beiden Raubvögel durch besondere Sehschärfe hervor. Daß dies nicht in noch höherem Maße der Fall ist, liegt wenigstens beim Rauhfußhahn wieder an der bedeutenden Dicke der Reibhaarelemente. Scharfsehen deuten diese Verhältnisse auf die doppelte Art des Sehens,

nämlich des isolierten Sehens ruhender und des Sehens bewegter Objekte. Ist doch z. B. vom Hunde längst bekannt, daß er kein scharfes isoliertes Sehen besitzt, ja seinen Herrn durch den Ausdruck in der Regel nicht erkennt. Auch weiß man, wie stumpfsinnig eine Reihe ruhender Objekte gegenüber ist, mit welcher Präzision sie aber bewegte zu fangen vermag. Bei Raubvögeln scheint das Doppelsehen ebenfalls vorzukommen. So schnappt die Felle nach einer auch recht unvollkommen nachgeahmten Wade, wenn der Felle dieser nur eine die lebende Wade nachkommende Bewegung erteilt. Unter Zugrundelegung der Maße aus Helmholtz' physiologischer Optik sieht die Schärfe des Menschen in der Reihe der untersuchten Säugetiere hinter dem Kind, vor dem Schaf und stimmt ungefähr mit dem für das Pferd gefundenen Werte überein.

Das Arbeitsgebiet der deutschen Post. Während die beförderten Postsendungen in Deutschland 7320 1/2 Millionen 1906 erreicht haben, sind in Großbritannien und Irland nur 4797 1/2, in Frankreich 3460 1/2, in Oesterreich 1758, in Rußland 1481, in Italien 1040 Millionen Sendungen befördert worden. Alle übrigen Länder Europas haben weniger als 1 Milliarde Postsendungen. Die meisten Briefe, 507 Millionen, werden in England, die meisten Postkarten, 1889 Millionen, in Deutschland geschrieben. Ueber 1 Milliarde Briefe hat außerdem nur noch Frankreich mit 1324 Millionen. Bei den Postkarten übersteigt kein Land Europas außer Deutschland die Milliarde. Selbst England hat deren nur 800 Millionen. Auf den Einwohner kommt der dichteste Verkehr aber in der Schweiz, wo jeder Einwohner 1338 Sendungen aufgibt. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 1214 Sendungen im Jahr, an dritter Dänemark mit 1018. Alle übrigen Europäer schreiben weniger als 100 mal im Jahr. Bemerkenswert werden, daß von England Angaben über die angegebenen Briefsendungen fehlen. Das Meer der Postbeamten ist weitans am größten in Deutschland mit 206 738 Personen. Ungefähr 2 Drittel davon hat England mit 136 432. Es folgt Frankreich mit 9759, Rußland mit 71 747, Oesterreich mit 62 984 usw. Die Zahl der Postanstalten ist ebenfalls am größten in Deutschland mit 30 623. Es folgen Großbritannien mit 23 283, Frankreich 12 447, Rußland 12 901 usw. Die Dichtigkeit der Postanstalten ist aber am größten in der Schweiz, wo eine auf 10,9 Quadratkilometer kommt. Es folgt Großbritannien mit 13,6 Quadratkilometer und Deutschland mit 13,6 Quadratkilometer, Verhältnisse, die von keinem anderen Lande Europas erreicht werden. Die meisten Poststellen hat ebenfalls Deutschland mit 141 269. Kein Land übersteigt die 100 000. An zweiter Stelle steht hier Großbritannien mit 63 784, während Oesterreich nur 36 956, Italien 31 171, Rußland 23 774 zählt.

Erstaunlich rapid u. brillant wäscht die „Akra“ Dampfwaschmaschine. Spart ab 70% Kosten u. Zeit. Vers. 40000 Stück unverwundlich. Erhältlich in Mannheim bei: J. Metzger & Oppenheimer, Hirsch Schuster, Grossgauerstr. 8, Jäger, Pfaendheim, Siegmund Oppenheimer, Beckenhain, 75170.

Verlobungs-Anzeigen. Herr S. Saas'che Buchdruckerei G. m. b. H. liefert schnell und billig.

Zahn-Atelier Frau M. Mulsow-Frey P 6, 23/24, 1 Treppe, Heidelbergerstrasse.

Alle sind einig Amor ist das beste Metallputzmittel. Ueberall zu haben. 8651 Fabrik, Lubexynski & Co., Berlin NO. 18.

Feinkörnige Schlacken. franco auf Fuhrer oder auf Wagon geladen, haben abgegeben. M. Gildebrand & Sohn, G. m. b. H. Mannheim-Industrie-Anlagen, Teichstr. 17/17.

Geflügel Masttafel-Geflügel. Von höchst 5-6 mal eintreffender Sendung feinstes. franco und verzollt. 1 Feltgans auf Leber gemästet 10 Pfd. M. 8.50. 3-4 Stück Mastpouarden 7.75. 5 Mastpouarden 7.75. 6 Stück Mastpouarden 8.-. 7-8 Stück Kücken 8.-. 3-4 Stück Enten 7.75. 2 Enten, 1 Poulard 7.75. 1 Ente, 1 Poulard, 1 Huhn 7.75. 4 Stück Suppenhühner 7.75. 2 Stück Hühner, 2 Poularden 7.75. 5 Stück Restaurationshühner 6.50. 1 Puter oder Indian 8.-. 1 Puter, 1 Poulard 8.-. Inländische Gänse 8-12 Pfd. per Pfd. 85 Pfg. Einzelne Stücke werden billigst abgegeben. Jakob Durler. Telefon 913. G 2, 13.

Weihnachts-Geschenk Füll-Bleistift „Penkala“. Patente in allen Kulturstaaten. Hochinteressante Neuheit! Unvergleichliches Graphit, Copier- oder Farbinstrument, das kein Spitzeln nötig. Spitzne bricht nicht! Hartgummi Ausführung. Einfacher Stift M. 1.-, doppelt zwei Farben schreibend M. 2.-. Für Geschenke besonders geeignet. Silberstifte & M. 3.- und M. 8.-. In allen ersten Papiergeschäften, auch in nicht Probierhandlung, durch Fabrik Edm. Koster & Co. (Angstr. 44 (Agram) Osterreich. Illustrierter Catalog gratis.

Lebendfrische holl. Schellfische heute eintreffend. 3550. Jacob Harter N 4, 22.

Vermischtes. Heiraten jeden Standes vermittelt unt. Dtsch. Eper. unter Nr. 20840 an die Verlag. Heirat! 30. Gehaltsmann, protest. ev. Herr, u. ev. Fräulein, kennen u. lernen behufs Ehe. Briefe u. H. B. 10 000 a. d. Exp. Annon. swedisch. Dame, in bel. Kreisen einget. vermittelt Heirat mit Frau Heiratspartien. Briefe unter Nr. 15240 an die Redaktion d. Blattes.

Warnung. Warne hiermit jedermann meinem Sohn Carl Ebermeyer einen zu leben oder zu verloben, indem ich keine Zustimmung dafür leisten werde. Wilhelm Ebermeyer, Baumstraße 24, 18906.

R. Schmidt's Zahn-Atelier F 2, 4a Marktstrasse F 2, 4a Sprechzeit: Wochentags 9 Uhr vorm. bis 7 1/2 Uhr abends. Sonntags 9 bis 2 Uhr. 743v3 Für Unbemittelte nachmittags 3-5 Uhr unentgeltlich!

Krieg in Sicht? Das schönste Weihnachts-Geschenk für Knaben ist ein gutes Spielzeug, zum Spielen, für Bosen oder Gummipfeil, in allen Läden. — Ferner Lebkuchen von 5 Mk. an Jagdkugeln. — Florenz für Garten und Feld, billigste Preise. 75437.

Ansvorkauf in Leder- und Stahlwaren etc. Erh. Schuler, Kunststr. N 2, 7.

Verlag der C. H. BECK'schen Verlagsbuchh., München. GEDICHTE von Alfred Beetschen. 44 Bogen, Geb. Mk. 4.-. In Originalband Mk. 5.-. Nord und Süd: „Man werft es Best! und Weibchen an, das sie geliebt, Otegeulandsgedichte im Sinne des Goethe'schen Werkes.“ Bestermanns Monatshefte: „Alfred Beetschen liest die wagen Verse und die gewöhnlichen Meinungen, läßt aber die besten Lieder an der Hand führen, er beleuchtet das Gedicht eigen in. Nur reizen Gedichte mit es verdient sein, von seinen Dichtungen die volle Frucht zu ernten; diese aber werden desto reicher befruchtet, je mehr sie.“ Beilage zur Allgemeinen Zeitung: „Wandte von Best! ein Ged. in welchem es wohl, dem Vellen, was die Welt unferer Tage gereicht hat, an die Seite gestellt zu werden.“ Sonntagblatt des „Vann“: „Die große Reue, die dem durchgehenden Vortrag dieses Gedichtes, verdient das allerhöchste Lob, weil sie nicht nur eine Amerische in sondern auch eine als das empfindbar, was sie nicht sein sollte, als das unbedeutende Korrektiv innerlicher, künstlerischer Dichtung.“

Kopfwaschen!!! Fort mit den schädlichen Kopfwaschpulvern!!! Man verwende nur mehr das billige Kopfwaschmittel. Patentamtlich Ceka-Shampol!!! Ceka-Shampol. Mit sich selbst, ohne jegliche Arbeit im Wasser, nicht wie Shampoo-Pulver, das sich sehr langsam löst. bedingt ein wirklich sauberes, und weil flüssig, ein schuppen- u. pulverartiges Haar, nicht wie Shampoo-Pulver, das einen weissen Pulverabstrich im Haar hinterläßt. macht vermög seiner wirksamen Bestandteile das Haar zart, geschmeidig, well und glänzend, nicht wie Shampoo-Pulver, welches das Haar zu trocken, spröde und brechend macht. ist wirklich unschädlich u. enthält keinerlei scharfen Bestandteile, die dem Haare schaden, und ist billiger wie Shampoo-Pulver; Sie erhalten für 10 leere Flaschen ein neues, volles Fläschchen. Ceka-Shampol mit Teer. bewährt sich speziell für blondes Haar. LKinder. Ceka-Shampol mit Kamillen. bewährt sich speziell für blondes Haar. LKinder. Ceka-Shampol kostet: 1 Flasche für 1 Waschg. M. — 50 1 „ „ 7 „ „ 1.- 1 „ „ 12 „ „ 1.50 1 „ „ 25 „ „ 3.20 Für 10 leere Flaschen einer Größe erhalten Sie ein neues. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Seifenfabriken bei: Parfümerie Hans Kirsch, Friedr. rickplatz. Parfümerie Hoh. Horn, Friedr. rickplatz. Reform-Haus, P 7, 15. Neckarau: Drogerie A. Schmidt, Fischerstrasse 1. Central-Drogerie, Katharinenstrasse 99a. Ludwigshafen: Adler-Apothek, Oggersheimstrasse. Ludwig-Apothek, Wredstr. 29. Mainz-Apothek, H. B. jnsky, Schützenstrasse 44. Drogerie Karl Hans Hommeslot, Bohrlachstrasse 1.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. S. Saas'che Buchdruckerei G. m. b. H. Yost-Schreibmaschinen und Reparaturen C 4, 5. Rud. L. Kaufmann Tel. 1221.

Zu vermieten

Grosse helle Zimmerräume

31. Privat-Hotel Giesler in allererster Lage... M. Marum, Verbindungs-Kanal, 75028

06, 2

1 Zim. u. Küche zu verm. 54930... 07, 12 3 St. Sehr schön

05, 17

Wohnz. 2. Stock, 1 Zimmer mit groß. Küche u. 2 Bim. u. Küche

01, 26 2 St. u. 11 Zimmer... Aiphornstr. 35

1 Zimmer u. Kü. 1 pr. 1. Januar zu vermieten. 15481

Bismarckstraße... 1 Zimmer, 8 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör

Charlottenstraße 4, 3. Stock... 4 Zimmer mit Bad und

Göllingstraße 16 2 Zimmer mit Bad u. Küche

Dammstr. 22 zu vermieten... 1 Zimmer u. Kü.

Friedrichsplatz 3... schönste Lage Mannheims... 8 Zimmer u.

Grabenstr. 3, II. Stock... 4 Zimmer, Kü. u. Bad

Käfertalerstr. 89... Neubau, schöne 3 u. 4 Zimmer

Königsplatz 12 u. 14... 2 Zimmer, Kü. u. Bad

Quänting (Dahlbergstraße 3)... 2 St. u. 5-6 Zimmer

Quänting 25... 4 St. u. 3 Zimmer, Küche

Sackenheimerstraße 43... an der Wollschule

Waid, arstraße 37... 1 Zimmer u. Küche

Neubau, Weipstraße 6... elegante 6-Zimmerwohnung

Windastraße 51... Eine 3-Zimmerwohnung

Windastraße 31... 1 Zimmer u. Küche

Donnerstag — Freitag — Samstag

Ohne Konkurrenz:

800 Kleiderstoff-Roben

reine Wolle, nur Neuheiten der Saison

zum Ausschauen per Meter

Serie I 100 Mk. Serie II 160 Mk. Serie III 190 Mk.

Geschw. Alsberg.



Schellfische... per Pfund 16, 35 u. 40 Pfg.

Cablau, blütenweiss... 25 u. 30 Pfg.

Neue Fischmarinaden

Feinste Kieler Bücklinge... 3 Stück 20 Pfennig

Erste Mannheimer Nahrungsmittelgesellschaft m. b. H.

Fillialen: G 2, 8; Schwetzingenstr. 15 u. 149; Mittelstr. 33 u. 90.

Frische Odenwälder Waldhasen Ragout... Louis Loehert

Ein reiner Lor. Bayerischer Festspiel-Roman von Alfred Beetschen.

Walderei leicht ausführbar!... Kour. Rapp. T 4, 22a.

Carl Brenner E2,45 Herren- und Damen-Friseur

Frankl & Kirchner Metallfaden Glühlampen... Sirius, Wolfram, Osram etc. Lampen mit ca. 70% Stromersparnis.

- Real estate listings: G 4, 20/21; C 8, 9; C 8, 18; C 8, 20; D 6, 4; E 3, 5; E 3, 13; E 7, 15; F 3, 7; F 5, 22; G 2, 19; G 3, 5; G 8, 5; G 8, 8; H 7, 34; J 6, 6; K 1, 12; K 3, 7; K 3, 9; K 3, 10; K 4, 1; L 4, 11; L 10, 8; L 12, 3; L 12, 8; L 13, 13; L 14, 2; M 2, 10; M 5, 12; N 1, 9b; N 3, 11; N 4, 5; N 4, 1; N 4, 6; N 4, 7.

- Real estate listings: P 2, 45; P 6, 19; P 7, 13a; Q 2, 15; Q 7, 13; Q 7, 24; R 1, 16; R 3, 2; R 7, 36; R 7, 36; S 3, 4; S 3, 6b; S 4, 5; S 4, 20; T 1, 13; T 6, 17; U 3, 18; U 4, 21; U 6, 3; Vagantenstr. 15; Alphornstrasse 41; Friedrichsring 48; Friedrichsring 36; Goethestr. 18; Gontardstr. 34; Quänting 24; Quänting 25; Tomengstr. 9, 4; Mollkestraße 5; Kost und Logis; C 3, 3; Garçon-Logis M 3, 2; Garçon-Logis M 3, 2; Privat-Pension Gell; Pension Nussmann; Pension Nussmann.

Unser Grundsatz: „Gute Lieferung ist die beste Empfehlung.“

Gebrüder Schwabenland, Mannheim

G 7, 38

Hoflieferanten

G 7, 38

Spezialhaus edlerer Küchen-Einrichtungen.

Abteilung 1: für Hotels, Restaurants u. Cafés, Sanatorien, Pensionen, Cantinen etc. | Abteilung 2: für die feinere Privatküche.

Permanente Ausstellung moderner Küchenmöbel.

70269

Spezialität: Komplett Küchen.

Unser Pracht-Catalog steht auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Andreas Zawitz

Schirmfabrik

Kaufhaus — Bogen 71/72
Tel. 4010. (Parade-Platz-Seite) Tel. 4010.

Schirme — Spazierstöcke

Reichhaltigstes Lager von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Spezialität echt engl. Neuheiten

Eigene Reparatur-Werkstätte

Feste billige Preise. 8027

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Grüne Rabattmarken.

Ausnahme-Preise — Weihnachts-Verkauf

in neuen hocheleganten Schuhwaren allerfeinster Qualität

„Garantie für jedes Paar“

Art. 6812. Echt Box calf-Schnürstiefel, modernste Form, System Handarbeit
per Paar Mk. **8.95**

Art. 6836. Echt Chevreaux-Schnürstiefel, hochelegante Form, Original-Goodyear-Weil
per Paar Mk. **7.95**

Art. 6890. Echt Chevreaux-Schnürstiefel, heisse bequeme Normal-Façon
ärztlich empfohlen Original-Goodyear-Weil
per Paar Mk. **8.75**

Art. 69 n. 6418. Echt Box calf-Schnürstiefel, feinstes Fabrikat
Jedes Paar ein Meisterstück. Original-Goodyear-Weil
per Paar Mk. **10.95**

Art. 6465. Echt Box calf-Knopfstiefel mit Lackkappe. Feinste Ausführung
Jedes Paar ein Meisterstück. Original-Goodyear-Weil
per Paar Mk. **11.75**



Art. 6818. Echt Box calf-Hakenstiefel. Dessatz vollständig ohne Seitennaht.

Jedes Paar ein Meisterstück. Original-Goodyear-Weil
per Paar Mk. **11.95**

Art. 6915. Echt Chevreaux-Knopfstiefel, Dessatz vollständig ohne Seitennaht.

Jedes Paar ein Meisterstück. Original-Goodyear-Weil
per Paar Mk. **12.95**

Art. 6933. Box calf-Hakenstiefel, neuester Derby-Schnitt.

Jedes Paar ein Meisterstück. Original-Goodyear-Weil
per Paar Mk. **13.95**

Art. 7046. Box calf-Hakenstiefel, Dessatz vollständig ohne Seitennaht.

Jedes Paar ein Meisterstück. Original-Goodyear-Weil
per Paar Mk. **13.95**

Reklame Herrenstiefel „Tock“

Original-Goodyear-Weil aus echtem Chevreaulleder und echtem Box calfleder modernste Formen
per Paar Mk. **10.50**

Ein Paar echt Box calf, echt Chevreaux und mit Chevreaux-Knopf- und Schnürstiefel in guter Ausführung zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (Von einigen Sorten sind keine ganzen Sortiment mehr vorhanden.)
No. 37—38 von Mk. **3.75** an

Passende Weihnachts-Geschenke! Verschiedene Sorten Winterschuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

R. Altschüler, Mannheim

Grösstes u. leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

H 1, 2—3, am Markt, Breitestr.

Mittelstrasse 53.

P 7, 20, Heidelbergerstrasse.

G 5, 14, Jungbushstrasse.

Schweizingerstr. 48.

Neckarau, Kaiser Wilhelmstr. 29.

A. Fradl aus Tirol

O 4, 6 Strohmart

Spezial-Geschäft für

Leder- & Stoff-Handschuhe
Cravatten — Wäsche

Besonders empfehlenswert:

1a. Ziegen-, Lamm-, Mocha- u. Suede-Handschuhe

in allen Längen vorrätig.

Winterhandschuhe, Ballhandschuhe

Spezialität:

Tiroler Ziegenleder- u. Wildlederhandschuhe — Pariser Gürtel

GEBRÜDER REIS
HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM
ETABLISSEMENT FÜR
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
WERKSTÄTTEN FÜR
INNENARCHITEKTUR
KUNSTGEWERBLICHE AUSSTELLUNG
VORNEHM AUSGESTATTETER
INNENRÄUME.

GROSSES LAGER IN MÖBELN RICHTIG U. EINFACHER AUSFÜHRUNG
GESCHÄFTSHAUS } M. 1.4. nächst dem Kaufhaus
{ UND LADEN } } G. 2.22. nächst dem Spiesemarkt
FABRIK: KEPLERSTR. 17/19, Ecke Schweizingerstr.

71197

Aufgepaßt, nur lesen!

Für tragbare Herren- und Damenkleider
und Schuhe, sowie alle anderen Bekleidungsgegenstände,
die sich durch
Sudwig Bergmann, E 2, 12.



Sie sind ein

erschaffen. ...
Sie sind ein
erschaffen. ...
Sie sind ein
erschaffen. ...

N 4, 16

4 Partieräume, 2 Portale, 2
Küche, 12 St. Wagnereisen
per 1. von 1000 ...
15484

P 5, 4

2 St. Wohnung
von 4 Zimmern, mit
eigener Waschküche
oder später zu verm. 15500

Zu verkaufen.

5000 Ltr.

1000er 1/2 Hekt. Partag. Kollwitz
am 405 St. — ohne Feld
mit 1000 St. — per 1000 St. frucht
Mannheim in verfr. bei Übernahme
von mind. 700 St. ...
Cafeteria unter Nr. 33318 an
die Expedition Nr. 21.

Unerbaut. Offenhalle für
Kinder, 20 St., zu verfr. 5500

Ein 3-jähriger neuer Divan
1 ein. Diplomatenstuhlbüch
1 hochelegantes Sofa mit
2 Kartentisch
6 Lederhühler

billig zu verkaufen. 5537

Von 2—5 Uhr.

B 6, 1a, part.

Vermischtes

Wer gibt ig. Dame
die Mittel zur Aufzucht ihrer
Geschüter, Rind, u. Ubrerickant,
Ch. u. T. U T haudtkelesand

Für Birle und Vereine
Hochwertiges Salonorchester
(Pariser Orchest.) erweist sich
als vortreffl. Köchlin mit
1. Konzert u. Langfristigkeit.
Anfragen erbeten an R. O.
Schwab jun. Sedentheil
merstr. 16, Tel. 2711.

Stellen finden

Stelle gesucht für
Altes Bütche (Händlerin 40er),
er. Franck-Bauhaus, hervor-
ragend vortreffl. Köchlin mit
moh. Aufschlüssen, außerordentlich
auch vortreffl. mit lang. b.
Kochkünsten, wird empfohlen
Herrn Bilda Zellwiese,
Boden-Baden. 53355

Rekrutieren junger
Kauf m.
sucht in Mannheim.
Vertrauensspesen
ob. L.
Kiliale
zum Frühl. Kaution
vorhanden. Briefe unter
Nr. 15480 an die Exped.

2 perfekte Einlegerinnen
ei ab per 30. Dez. gesucht.
Schmal & Bafinger
O 4, 17. 55588

Ein auf. Mädchen mit
Französisch für ein. St.
7:50R. Hofstr. 11. 2. St.

Weiteres Mädchen zu
Haus- u. Gart. Arbeit
Suche u. Beschäft. gesucht.
54357

Wohnungen

Augusta-Anlage 9
herrschaftliche Wohnung
3 Treppen hoch, 3 Zimmer,
nebst geschlossener Veranda,
per 1. April 1908 zu verm.

Gehaus
Bodstr. und Seidenheimerstr.
schöne 4 und 5 Zim. Wohn-
ungen mit Badzimmer und
sonst. herrschaftl. Zubehör
per Januar 1908 od. später
zu vermieten. 55574

Röh. Werle & Hart-
mann, Bureau Augusta-
Anlage 9. 55574

Seethodenstraße 12,
4 Zimmernwohnung mit Bad,
4 St. per 1. April zu v. 55507

Möbl. Zimmer

M 5, 12 2 Z., gut möblirt-
Zimmer per sofort
zu vermieten 55550

Schlafstellen.

T 2, 16, 1 St., belleste Schlaf-
stelle zu vermieten 55502

Kost und Logis.

Privat-Pension Ernst
18 7, 29a. part.
Mittag- und Abendessen für
15 St. 54870

Wittagstisch.

Von hier erbeten wird
einen Wittagstisch in
Küche zu 30 und 60 St. 54414
Rehrathstr. Wörzberg. D 5, 14.
Weilweie bessere Betten
kann sich nach an sehr gut.
bürgerl. Mittag- und Abend-
essen beteiligen! 55004
Wittagstisch. St. part. 54414